Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 424. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 11. September 1878.

Die Anlagen zu den Motiven zum Socialisten-Gesetz.

Anlage A.

I. Statuten der internationalen Arbeiterassociation.

London, September 1864.

In Erwägung:

daß die Emancipation der arbeitenden Klassen durch die arbeitenden Klassen selbst erobert werden muß, daß der Kampf für die Emancipation der arbeitenden Klassen nicht einen Kampf für Klassenprivilegien und Monopole, sondern für gleiche Rechte und Pflichten und für die Abschaffung aller Klassenherrschaft bedeutet;

daß die ökonomische Abhängigkeit des Mannes der Arbeit vom Monopolisten der Werkzeuge der Arbeit, der Quellen des Lebens, die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form, des socialen Elends, der geistigen Herabwürdigung und politischen Abhängigkeit bildet;

daß deshalb die ökonomische Emancipation der arbeitenden Klassen das große Ziel ist, welchem jede politische Bewegung als bloßes Hilfsmitttel sich unterordnen sollte;

daß alle auf dies große Ziel gerichteten Anstrengungen bisher an dem Mangel der Solidarität zwischen den vielfachen Zweigen der Arbeit jedes Landes und an dem Nichtvorhandensein eines brüderlichen Bandes der Einheit zwischen den arbeitenden Klassen der verschiedenen Länder gescheitert sind;

daß die Emancipation der Arbeit weder ein locales, noch ein nationales, sondern ein sociales Problem ist, welches alle Länder umfaßt, in denen moderne Gesellschaft existirt, und dessen Lösung von der praktischen und theoretischen Mitwirkung der vorgeschrittensten Länder abhängt;

daß das gegenwärtige Wiederaufleben der arbeitenden Klassen in den gewerbthätigsten Ländern Europas, während es neue Hoffnungen rege macht, eine feierliche Warnung vor einem Rückfalle in alte Irrthümer enthält und ein unmittelbares Bündniß der noch getrennten Bewegungen erfordert,

aus diesen Gründen erklärt der erste internationale Arbeitercongreß, daß die internationale Arbeiterassociation und alle ihr angehörigen Gesellschaften und Individuen Wahrheit, Recht und Sitte als die Grundlage ihres Betragens unter einander und gegen alle ihre Mitmenschen ohne Rücksicht auf Farbe, Bekenntniß oder Nationalität anerkennen. Der Congreß betrachtet es als Pflicht des Mannes, die Rechte eines Mannes und Bürgers nicht blos für sich selbst, sondern für Jedermann, der seine Pflicht thut, zu fordern. Keine Rechte ohne Pflichten, keine Pflichten ohne Rechte.

II. Statut des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins.

Leipzig, Mai 1863.

§ 1. Unter dem Namen

„Allgemeiner deutscher Arbeiterverein"

begründen die Unterzeichneten für die deutschen Bundesstaaten einen Verein, welcher, von der Ueberzeugung ausgehend, daß nur durch das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht eine genügende Vertretung der socialen Interessen des deutschen Arbeiterstandes und eine wahrhafte Beseitigung der Klassengegensätze in der Gesellschaft herbeigeführt werden kann, den Zweck verfolgt,

auf friedlichem und legalem Wege, insbesonere durch das Gewinnen der öffentlichen Ueberzeugung für die Herstellung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts zu wirken.

III. Eisenacher Programm.

Eisenach, August 1869.

I. Die socialdemokratische Arbeiterpartei erstrebt die Errichtung des freien Volksstaats.

II. Jedes Mitglied der socialdemokratischen Arbeiterpartei verpflichtet sich, mit ganzer Kraft einzutreten für folgende Grundsätze:

1. Die heutigen politischen und socialen Zustände sind im höchsten Grade ungerecht und daher mit der größten Energie zu bekämpfen.
2. Der Kampf für die Befreiung der arbeitenden Klassen ist nicht ein Kampf für Klassenprivilegien und Vorrechte, sondern für gleiche Rechte und gleiche Pflichten und für die Abschaffung aller Klassenherrschaft.
3. Die ökonomische Abhängigkeit des Arbeiters von dem Capitalisten bildet die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form und es erstrebt deshalb die socialdemokratische Partei unter Abschaffung der jetzigen Productionsweise (Lohnsystem) durch genossenschaftliche Arbeit den vollen Arbeitsertrag für jeden Arbeiter.
4. Die politische Freiheit ist die unentbehrlichste Vorbedingung zur ökonomischen Befreiung der arbeitenden Klassen. Die sociale Frage ist mithin untrennbar von der politischen, ihre Lösung durch diese bedingt und nur möglich im demokratischen Staat.
5. In Erwägung, daß die politische und ökonomische Befreiung der Arbeiterklasse nur möglich ist, wenn diese gemeinsam und einheitlich den Kampf führt, giebt sich die socialdemokratische Arbeiterpartei eine einheitliche Organisation, welche es aber auch jedem Einzelnen ermöglicht, seinen Einfluß für das Wohl der Gesammtheit geltend zu machen.
6. In Erwägung, daß die Befreiung der Arbeit weder eine locale noch nationale, sondern eine sociale Aufgabe ist, welche alle Länder, in denen es moderne Gesellschaft giebt, umfaßt, betrachtet sich die socialdemokratische Arbeiterpartei, soweit es die Vereinsgesetze gestatten, als Zweig der internationalen Arbeiter-Association, sich deren Bestrebungen anschließend.

III. Als die nächsten Forderungen in der Agitation der socialdemokratischen Arbeiterpartei sind geltend zu machen:

1. Ertheilung des allgemeinen gleichen directen und geheimen Wahlrechts an alle Männer vom 20. Lebensjahre an, zur Wahl für das Parlament, die Landtage der Einzelstaaten, die Provinzial- und Gemeinde-Vertretungen, wie alle übrigen Vertretungskörper. Den gewählten Vertretern sind genügende Diäten zu gewähren.
2. Einführung der directen Gesetzgebung (d. h. Vorschlags- und Verwerfungsrecht) durch das Volk.
3. Aufhebung aller Vorrechte des Standes, des Besitzes, der Geburt und Confession.
4. Errichtung der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere.
5. Trennung der Kirche vom Staat und Trennung der Schule von der Kirche.
6. Obligatorischer Unterricht in Volksschulen und unentgeltlicher Unterricht in allen öffentlichen Bildungsanstalten.
7. Unabhängigkeit der Gerichte, Einführung der Geschworenen- und Fachgewerbegerichte, Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens und unentgeltliche Rechtspflege.
8. Abschaffung aller Preß-, Vereins- und Coalitionsgesetze; Einführung des Normalarbeitstages; Einschränkung der Frauen- und Verbot der Kinderarbeit.
9. Abschaffung aller indirecten Steuern und Einführung einer einzigen directen progressiven Einkommensteuer und Erbschaftssteuer.
10. Staatliche Förderung des Genossenschaftswesens und Staatscredit für freie Productivgenossenschaften unter demokratischen Garantien.

IV. Gothaer Programm.

Gotha, Mai 1875.

I. Die Arbeit ist die Quelle alles Reichthums und aller Cultur, und da allgemein nutzbringende Arbeit nur durch die Gesellschaft möglich ist, so gehört der Gesellschaft, das heißt allen ihren Gliedern, das gesammte Arbeitsproduct, bei allgemeiner Arbeitspflicht, nach gleichem Recht, Jedem nach seinen vernunftgemäßen Bedürfnissen.

In der heutigen Gesellschaft sind die Arbeitsmittel Monopol der Capitalistenklasse; die hierdurch bedingte Abhängigkeit der Arbeiterklasse ist die Ursache des Elends und der Knechtschaft in allen Formen.

Die Befreiung der Arbeit erfordert die Verwandlung der Arbeitsmittel in Gemeingut der Gesellschaft und die genossenschaftliche Regelung der Gesammtarbeit mit gemeinnütziger Verwendung und gerechter Vertheilung des Arbeitsertrages.

Die Befreiung der Arbeit muß das Werk der Arbeiterklasse sein, der gegenüber alle anderen Klassen nur eine reactionäre Masse sind.

II. Von diesen Grundsätzen ausgehend, erstrebt die socialistische Arbeiterpartei Deutschlands mit allen gesetzlichen Mitteln den freien Staat und die socialistische Gesellschaft, die Zerbrechung des ehernen Lohngesetzes durch Abschaffung des Systems der Lohnarbeit, die Aufhebung der Ausbeutung in jeder Gestalt, die Beseitigung aller socialen und politischen Ungleichheit.

Die socialistische Arbeiterpartei Deutschlands, obgleich zunächst im nationalen Rahmen wirkend, ist sich des internationalen Charakters der Arbeiterbewegung bewußt und entschlossen, alle Pflichten, welche derselbe den Arbeitern auferlegt, zu erfüllen, um die Verbrüderung aller Menschen zur Wahrheit zu machen.

Die socialistische Arbeiterpartei Deutschlands fordert, um die Lösung der socialen Frage anzubahnen, die Errichtung von socialistischen Productivgenossenschaften mit Staatshilfe unter der demokratischen Controle des arbeitenden Volkes. Die Productivgenossenschaften sind für Industrie und Ackerbau in solchem Umfange ins Leben zu rufen, daß aus ihnen die socialistische Organisation der Gesammtarbeit entsteht.

Die socialistische Arbeiterpartei Deutschlands fordert als Grundlagen des Staates:

1. Allgemeines, gleiches, directes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer und obligatorischer Stimmabgabe aller Staatsangehörigen vom zwanzigsten Lebensjahre an für alle Wahlen und Abstimmungen in Staat und Gemeinde. Der Wahl- oder Abstimmungstag muß ein Sonntag oder Feiertag sein.
2. Directe Gesetzgebung durch das Volk. Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk.
3. Allgemeine Wehrhaftigkeit. Volkswehr an Stelle der stehenden Heere.
4. Abschaffung aller Ausnahmegesetze, namentlich der Preß-, Vereins- und Versammlungsgesetze; überhaupt aller Gesetze, welche die freie Meinungsäußerung, das freie Denken und Forschen beschränken.
5. Rechtsprechung durch das Volk. Unentgeltliche Rechtspflege.
6. Allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat. Allgemeine Schulpflicht. Unentgeltlichen Unterricht in allen Bildungsanstalten. Erklärung der Religion zur Privatsache.

Die socialistische Arbeiterpartei Deutschlands fordert innerhalb der heutigen Gesellschaft:

1. Möglichste Ausdehnung der politischen Rechte und Freiheiten im Sinne der obigen Forderungen.
2. Eine einzige progressive Einkommensteuer für Staat und Gemeinde, anstatt aller bestehenden, insbesondere der das Volk belastenden indirecten Steuern.
3. Unbeschränktes Coalitionsrecht.
4. Ein den Gesellschaftsbedürfnissen entsprechender Normalarbeitstag. Verbot der Sonntagsarbeit.
5. Verbot der Kinderarbeit und aller die Gesundheit und Sittlichkeit schädigenden Frauenarbeit.
6. Schutzgesetze für Leben und Gesundheit der Arbeiter. Sanitätliche Controle der Arbeiterwohnungen. Ueberwachung der Bergwerke, der Fabrik-, Werkstatt- und Hausindustrie durch von den Arbeitern gewählte Beamte. Ein wirksames Haftpflichtgesetz.
7. Regelung der Gefängnißarbeit.
8. Volle Selbstverwaltung für alle Arbeiterhilfs- und Unterstützungskassen.

V. Genter Manifest.

Gent. September und October 1877.

In Folge des allgemeinen Socialistencongresses, der vom 9. bis 15. September d. J. in Gent abgehalten wurde, haben die Delegirten der socialistischen Arbeiterorganisationen Englands, Frankreichs, Belgiens, Dänemarks, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Italiens eine allgemeine Union der socialistischen Partei constituirt und nachstehenden Pakt unterzeichnet:

„In Erwägung, daß die sociale Emancipation von der politischen untrennbar ist;

„in Erwägung ferner, daß das Proletariat als selbstständige, mit allen von den besitzenden Klassen gebildeten Parteien in Opposition stehende Partei organisirt, jedes politische Mittel ergreifen muß, welches zur Befreiung aller seiner Glieder führen kann;

„in Erwägung, daß der Kampf gegen jede Klassenherrschaft weder local noch national, sondern universell ist und daß der Erfolg von der Verständigung und dem Zusammenwirken der Organisation der verschiedenen Länder abhängt;

haben die Delegirten des zu Gent tagenden allgemeinen Socialisten-Congresses beschlossen, daß sich die von ihnen vertretenen Organisationen in allen ihren ökonomischen und politischen Bestrebungen gegenseitig moralisch und materiell zu unterstützen haben.

Zu diesem Zwecke wird ein Bundesbureau gebildet, welches bis zum nächsten Congreß seinen Sitz in Gent hat, dem auch die Aufgabe überlassen wird, den nächsten Congreß einzuberufen und zu demselben die bezüglichen Vorarbeiten zu machen.

Alle Organisationen, welche dem gegenwärtigen Pakt beigetreten sind oder beitreten werden, sind gebeten, ihre Zeitungen und sonstigen Publicationen regelmäßig dem Bundesbureau zuzusenden.

Wir verkünden die Nothwendigkeit der politischen Action als eines mächtigen Mittels der Agitation, der Propaganda, der Volkserziehung und der Gruppirung (Organisation).

Die gegenwärtige Gesellschaftsorganisation muß gleichzeitig von allen Seiten und mit allen Mitteln, über die wir verfügen, bekämpft werden. Die Politik, die Gesetzgebung, die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten bilden eine dieser Seiten, und die Reform der Gesetze, die Entsendung von Socialisten in die Parlamente, die Wahlagitation, öffentliche Kundgebungen zur Erlangung ökonomischer, politischer, bürgerlicher Rechte, sind ebenso viele Waffen, die es eine Thorheit wäre in den Händen unserer Feinde zu lassen. Weg drum mit der politischen Enthaltung! In allen Ländern, wo die Arbeiter das Recht haben, an den Wahlen Theil zu nehmen, müssen sie sich als politische Partei constituiren, um in die Parlamente und Gemeindevertretungen Delegirte zu schicken; und in den Ländern, wo die Arbeiter das Wahlrecht nicht haben, müssen sie Alles aufbieten, um sich dieses Recht zu erringen.

Ist das Parlament nicht eine Tribüne, von welcher herab der socialistische Abgeordnete zu dem ganzen Lande spricht, und so das Bürgerthum und die Arbeiter sich mit der socialen Frage zu beschäftigen zwingt? Und die Wahlbewegung, die öffentlichen Discussionen über die socialistischen Candidaturen — bringen sie nicht die sociale Frage vor die ganze Gesellschaft, selbst wenn der socialistische Candidat unterliegt? Und verdankt nicht die deutsche Socialdemokratie wesentlich dem Umstande, daß sie auf allen Gebieten: dem der Politik, der Wissenschaft, der Oekonomie u. s. w., den Kampf führt, ihre großartige Organisation, die geistige Regsamkeit, durch welche sie sich auszeichnet?

Alle unabhängigen und denkenden Menschen wollen, daß die Unwissenheit auf immer ausgerottet werde, daß die Ungerechtigkeit und das Privilegium von dieser Erde verschwinden, daß Elend und Hunger nicht mehr das Loos derjenigen seien, welche arbeiten, und Wohlbefinden und Ueberfluß nicht mehr das Loos derjenigen, die nichts produciren.

Wohlan, um zu dieser Lage zu gelangen, welche das große Ziel des modernen Socialismus ist, müssen die lebenden Geschlechter — das ist ihre heilige Pflicht — die Hindernisse vermindern, die Schranken, welche den Weg absperren, niederwerfen, und provisorische Einrichtungen, welche uns dem Ziele näher bringen, begründen oder annehmen.

Der Socialismus soll nicht blos eine reine Theorie, eine Speculation über die wahrscheinliche Organisation der künftigen Gesellschaft sein, sondern er soll sein eine lebende und reelle Sache, soll sich kümmern um die thatsächlichen Bestrebungen, um die unmittelbaren Bedürfnisse, um die täglichen Kämpfe der arbeitenden Klasse gegen die Monopolisten des gesellschaftlichen Capitals, welche auch die Monopolisten der gesellschaftlichen und staatlichen Gewalt sind.

Der Bourgeoisie ein politisches Vorrecht entreißen; bisher isolirte Arbeiter in Associationen organisiren; durch Arbeitseinstellungen oder Gewerkschaften eine Verminderung der Arbeitsstunden erwirken — das heißt ebenso gut an dem Bau der neuen Gesellschaft arbeiten, als wenn man tiefsinnige Nachforschungen über die gesellschaftlichen Einrichtungen der Zukunft anstellt.

Mögen die Arbeiter, die noch nicht gruppirt sind, sich zusammenschließen und organisiren! Mögen die, welche blos auf ökonomischem Gebiet organisirt sind, in die politische Arena herabsteigen. Sie finden dort die nämlichen Gegner, das nämliche Ringen; und jeder Sieg, der auf dem einen Kampfplatz erfochten wird, ist das Signal eines Triumphs auf dem andern.

Möge bei jedem Volke die Klasse der Enterbten sich als große, von allen Bourgeoisparteien scharf abgegrenzte Partei constituiren, und möge diese socialistische Partei Hand in Hand marschiren mit der socialistischen Partei aller übrigen Länder!

Es gilt den Kampf um all' eure Rechte, es gilt die Vernichtung aller Privilegien!

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

Anlage B.

Erster Bericht

über Gang und Stand der socialistischen Agitation in Deutschland, verlesen auf dem Socialisten-Congresse zu Gotha vom 19. bis 23. August 1876.

(Auszug, entnommen aus dem gedruckten Protokoll des Congresses.)

Der vorjährige, in Gotha zusammengetretene Congreß, berufen, die Einigung der deutschen Socialdemokratie zu vollziehen, hat zur Leitung der dort geschaffenen Partei einen Vorstand aus fünf Personen eingesetzt, dessen Aufgabe es war, die inneren Angelegenheiten der Partei zu ordnen, letztere durch zweckentsprechende Maßregeln einzuführen und durch praktische Anwendung der Parteimittel für deren Ausbreitung und Stärkung zu sorgen.

Obwohl nun der gegenwärtige Congreß eigentlich nichts mit der Partei zu thun hat, so glaube ich doch, daß die Herren Delegirten ein gewisses Interesse daran nehmen werden, wenn ich als Mitglied dieses Vorstandes Ihnen ein Bild der Thätigkeit desselben vorführe.

Der Vorstand constituirte sich am 8. Juni 1875 und wurden von diesem Tage ab die geeigneten Maßnahmen getroffen, welche uns nothwendig erschienen, um den über ganz Deutschland zerstreuten Parteigenossen die Möglichkeit zu geben, durch die Entrichtung des Parteibeitrages ihre Mitgliedschaft zu bekunden. Die Organisirung der neuen Partei vollzog sich sehr schnell und fanden die ersten Maßnahmen des Vorstandes allgemeine Zustimmung.

Als Hauptverwaltungsmaxime wurde festgesetzt, wöchentlich mindestens zwei Mal Sitzungen abzuhalten und alle Briefe 2c., soweit dies nothwendig, durch die Secretäre möglichst sofort zu beantworten, nachdem in der ersten Sitzung nach Ankunft des Briefes die Antwort darüber vereinbart worden. Die Folge dieser Maxime war, daß von keiner Seite Beschwerden über die Geschäftsführung des Vorstandes an die Control-Commission gelangten. Der Vorstand hat während der Zeit seines Bestehens 127 Sitzungen und außerdem eine Reihe von Conferenzen abgehalten, und sind von Seiten des Secretariats 11,247 Briefe und sonstige Sendungen abgegangen und 3932 Briefe und Sendungen empfangen worden. Bei dem Kassirer gingen 3700 Sendungen ein und 900 wurden von demselben expedetirt.

Will man die Wirksamkeit der Partei recht beurtheilen, so ist es vor Allem nothwendig, einestheils die Mittel zu beachten, welche dieselbe aufgebracht, und andererseits die agitatorische Thätigkeit ins Auge zu fassen, welche seitens der Partei entfaltet worden ist.

Die Jahresbilanz der Parteikasse weist folgende Zahlen auf:

General-Bilanz

vom 8. Juni 1875 bis 16. August 1876.

Parteikasse.		
Einnahme.		
a) Beiträge	23433,46 M.	
b) Agitationsfonds	7278,91 „	
c) Protokolle und Bücher	993,80 „	
d) Vom „N. Soc.-Dem."	4991,45 „	
e) Vom „Agitator"	454,50 „	
f) Aus dem Wahlfonds	3261,44 „	
Ausgabe.		
a) Verwaltung u. Agitation		39640,96 M.
b) An den Wahlfonds		772,60 „
	40413,56 M.	40413,56 M.
Unterstützungsfonds.		
Einnahme	9552,68 M.	
Zuschuß an den Wahlfonds	206,27 „	
Deficit (Vortrag)	458,34 „	
Ausgabe		10217,29 M.
	10217,29 M.	10217,29 M.
Wahlfonds.		
Einnahme	7269,06 M.	
Aus der Parteikasse	772,60 „	
Ausgabe		4573,95 M.
An die Parteikasse		3261,44 „
An den Unterstützungsfonds		206,27 „
	8041,66 M.	8041,66 M.
Gesammt-Abschluß.		
Gesammt-Einnahme	53973,86 M.	
Gesammt-Ausgabe		54432,20 M.
Deficit	458,34 M.	
	54432,20 M.	54432,20 M.

Außerdem sind nachträglich vom Verleger des „Wähler" dem Wahlfonds 4330,97 M. baar überwiesen worden.

Was die vorstehenden Einnahmen betrifft, so muß festgehalten werden, daß unter den hier angegebenen Summen, mit Ausnahme der Gelder vom „Wähler", nur diejenigen Gelder gezählt sind, welche dem Vorstand von den Parteigenossen entweder als Parteisteuern oder als freiwillige Beiträge zur Verfügung gestellt wurden. Es ist indeß gewiß nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, daß eine mindestens dreimal so große Summe von den Parteigenossen an den verschiedenen Orten aufgebracht wurde, um damit an den einzelnen Orten oder in deren nächster Umgegend zu wirken.

Bedenkt man, daß diese Summen fast ausnahmslos nur von Arbeitern aufgebracht worden sind, welche unter dem Druck der capitalistischen Productionsweise und der jetzt allgemein herrschenden Geschäftskrise kaum das Nöthige verdienen, um ihren und ihrer Familien Lebensunterhalt zu ermöglichen, so muß man über diese Opferwilligkeit staunen, und sind diese Zahlen wohl die beste und treffendste Antwort auf den Vorwurf unserer Gegner, wie ihn besonders Heinrich v. Treitschke erhoben und wie ihn liberale und conservative Blätter gedankenlos nachschwätzten, den Vorwurf, daß den Socialdemokraten jedes Ideal fehle und daß nur brutale Rohheit ihr besonderes Merkzeichen sei. Arbeiter, welche im Laufe von 14 Monaten 60,000 M. sich am Munde absparen, auf daß die Agitation für ihre politischen und socialen Grundsätze kräftigst gefördert werden kann, als jeden Ideals baar hinzustellen, um dies fertig zu bringen, muß man deutscher Professor à la Treitschke oder Bourgeois-Zeitungsschreiber sein.

In Bezug auf die Agitation wurde folgendes Verfahren innegehalten: Erstens wurde eine Anzahl dazu besonders geeigneter Parteigenossen gewonnen, um als ständige Agitatoren mit vollem Gehalte ihre Dienste der Partei zu widmen. Solcher Agitatoren wurden von Anfang an sechs angestellt, und hat die Partei augenblicklich deren acht. Aufgabe dieser Genossen ist es, an einem bestimmten, vom Vorstand auserwählten Orte ihren Wohnsitz zu nehmen und dort, sowie in der Umgegend für die Partei thätig zu sein. Die Sitze dieser Agitatoren sind in der Weise gewählt, daß dieselben ihre Thätigkeit fast über alle jene Orte und Gegenden Deutschlands ausdehnen

können, wo die Socialdemokratie Anhänger und Freunde hat und es zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Aussicht ist, daß unsere Partei Erfolge zu erzielen vermag. Die ständig angestellten Agitatoren werden auch regelmäßig benutzt, wenn es sich darum handelt, nach der einen oder andern Richtung hin eine größere fliegende Agitation zu unternehmen.

Neben den vollbesoldeten Agitatoren werden an 14 Parteigenossen größere oder kleinere monatliche Zuschüsse im Betrage von 25—75 M. gezahlt, für welche die betreffenden Genossen die Partei an ihrem Ort zu leiten haben, außerdem aber auch in der Umgegend ab und zu Versammlungen abhalten oder, wenn ein Agitator in jene Gegend kommt, für die dadurch nothwendig werdenden Vorarbeiten zu sorgen haben.

Außer diesen durch die Parteikasse mehr oder minder entschädigten Parteigenossen stehen der Partei als fast durchweg vollbesoldete und in Folge dessen vollständig unabhängige Agitatoren noch 46 Beamte (Redacteure, Expedienten ꝛc.) zur Verfügung, von denen 37 auf die verschiedenen Localblätter kommen, so daß wir im Ganzen 54 vollbesoldete und 14 zum Theil besoldete, der Rede vollständig mächtige Agitatoren haben.

Zu dieser stattlichen Zahl von Vorkämpfern kommen noch 77 Redner, von welchen jeder einzelne sich jedem Gegner gegenüberstellen kann, welche aber in keinem anderen Verhältniß zur Partei stehen, als daß sie brave Parteigenossen sind und sich in den verschiedensten Lebensstellungen ihr Brot verdienen. Die Partei verfügt also über 145 wohlgeschulte Redner, welche alle bereits die Feuertaufe in Versammlungen schon bestanden und durch ihren Eifer und ihre Gewandtheit den verschiedenen Gegnern bei Gelegenheit der bevorstehenden Wahlagitation manche harte Nuß aufzubeißen geben werden.

Wenn nun trotz dieser großen Zahl von Agitatoren und der Unmasse von Versammlungen, welche allwöchentlich in allen Gauen Deutschlands abgehalten werden, die officiellen Organe der Partei weniger über Versammlungen berichten, als dies früher der Fall war, so liegt dies daran, daß die meisten Agitationsbezirke sich auf ein in demselben erscheinendes Localblatt stützen und die Berichte über stattgehabte Agitation in Folge dessen den Localblättern zugehen und nur in den seltensten Fällen aus denselben in die Hauptblätter übergehen. Wenn hier und da Klagen laut wurden, daß die Agitation im Laufe des letzten Jahres sich hauptsächlich darauf beschränkte, bereits der Socialdemokratie zugängliche Territorien zu bearbeiten und bis jetzt noch unbearbeitete Länderstriche, wie Ostpreußen und Pommern, auch in diesem Jahre wenig berücksichtigt wurden, so muß darauf hingewiesen werden, daß wir erstens während des ganzen abgelaufenen Jahres schon stets bei der Agitation auf die bevorstehenden Reichstagswahlen Rücksicht nehmen mußten, und es in Folge dessen unsere Pflicht war, die vorhandenen Mittel für jene Gegenden anzuwenden, wo uns Erfolge in Aussicht, ja so ziemlich sicher sind, zweitens aber darf nicht vergessen werden, daß die obengenannten Landstriche als die politisch und social zurückgebliebensten in ganz Deutschland zählen, und daß schon aus diesen Gründen die Socialdemokratie, welche mit ihren Grundsätzen nur dort auf Verständniß rechnen kann, wo in Folge der gesellschaftlichen Entwickelung die Bourgeoiswirthschaft den Boden für sie bereitet hat, daselbst auf keine allzu günstige Aufnahme zu rechnen hat. Außerdem ist zu beachten, daß gerade im letzten Jahre die Reaction in Preußen mit einer Rücksichtslosigkeit auftrat, wie sie ärger in früheren Jahren sich nie gezeigt. Hätten wir nun mit Nachdruck den Musterboden für die preußischen Kernregimenter forciren wollen, so war vorauszusehen, daß die Reaction diesen ihr heiligen, ihre letzte Stütze bildenden Boden mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln vertheidigen würde. Wer nun weiß, was Alles als Mittel der Reaction gilt, wer die in letzter Zeit besonders gegen uns, die Socialdemokraten, beliebte Gesetzauslegungskunst verfolgte, der wird sich klar darüber sein, daß es des Aufgebots aller unserer Kräfte bedurft hätte, um in jenen Gegenden Eingang zu finden und den einmal eroberten Boden zu behaupten. Daß aber ein solcher Kampf nicht aufgenommen werden konnte angesichts der bevorstehenden Wahlen und der Thatsache, daß wir unsere Mittel in den sicheren und Erfolg versprechenden Wahlkreisen voll und ganz brauchen werden, darüber sind wir uns wohl Alle einig.

Wenn von der Agitation die Rede ist, so muß selbstverständlich auch der Stand und die Stärke unserer Presse in Betracht gezogen werden. Es ist ein alter Grundsatz, daß, je besser eine Partei in der Presse vertreten, desto größer ihr Einfluß und desto höher sie selbst anzuschlagen ist. Diesen Grundsatz als richtig angenommen, und es spricht nichts gegen seine Richtigkeit, können die Socialdemokraten Deutschlands mit Stolz auf das vergangene Jahr und die während desselben erzielten Erfolge auf dem Gebiete der Zeitungsliteratur zurückweisen. Seit Constituirung der Partei, also während eines Zeitraumes von vierzehn Monaten, wurden von unseren Genossen nicht weniger als 12 politische und ein belletristisches Organ, die „Neue Welt" ins Leben gerufen. Die deutsche Socialdemokratie verfügt also jetzt über 23 politische Organe und ein Unterhaltungsblatt mit zusammen fast 100,000 Abonnenten. Von diesen 23 Blättern erscheinen

acht wöchentlich sechs Mal,
acht wöchentlich drei Mal,
vier wöchentlich zwei Mal,
drei wöchentlich ein Mal.

Von diesen Blättern werden einschließlich des Unterhaltungsblattes fünfzehn in von den Parteigenossen der betreffenden Orte gegründeten Genossenschaftsdruckereien hergestellt. Neben unseren Zeitungen hat der Broschürenvertrieb stets an Umfang gewonnen, so daß die Zahl der im Volke verbreiteten Broschüren nach Hunderttausenden zählt. Auch der von der Partei herausgegebene Kalender fand sehr guten Absatz, und wurde derselbe in einer Gesammtauflage von 40,000 verkauft, davon abzüglich die paar Hundert Exemplare, welche als confiscirt in den Händen der Polizei verblieben. So sehen wir auf allen Gebieten die socialistische Propaganda immer mehr an Boden und Einfluß gewinnen, und von dem so vielfach ausgeschrieenen „Rückgang" der Socialdemokratie ist nichts übrig geblieben, als Schrecken in allen uns feindlichen Lagern vor der Stärke und Macht unserer Partei. Als besonders bezeichnend für das stetige Wachsthum unserer Partei können die vier Nachwahlen zum Reichstag in Lauenburg, Leipzig, Hannover und Stuttgart gelten. Bei allen vier Wahlen errang die Partei eine bedeutend höhere Stimmenzahl, als bei den allgemeinen Wahlen im Winter 1874.

Das zu all' diesen Erfolgen die voriges Jahr stattgehabte Vereinigung der deutschen Socialdemokratie wesentlich mit beigetragen hat, ist eine unbestreitbare Thatsache. Diese Vereinigung ist eine der wesentlichsten Errungenschaften der deutschen Arbeiterbewegung, und es ist deshalb um so unverzeihlicher, wenn einzelne Personen, von blindem Ehrgeiz getrieben, diese Errungenschaften wieder zu zerstören suchten. Daß aber die Versuche, in die deutschen Socialisten wieder den Keil der Zwietracht zu treiben, vollständig verunglückt sind, zeugt für den gesunden Sinn der deutschen Arbeiter und berechtigt zu der Hoffnung, daß in Zukunft die deutschen Socialdemokraten gegen alle Stürme, mögen dieselben von außen oder innen kommen, gewappnet dastehen und somit alle Speculationen ihrer Feinde zu Schanden werden. Wenn ich die in diesem Jahre den deutschen Socialdemokraten gegenüber stattgehabten Verfolgungen noch erwähne, so geschieht es nur, um zu constatiren, daß uns gegenüber, besonders was die beiden Staaten Preußen und Baiern anbetrifft, von einem Vereinsrecht nicht mehr die Rede sein kann. An Stelle des Rechts ist vielfach die Willkür getreten, eine Willkür, welche bei allen unsern Gegnern volle und ganze Unterstützung findet. Nicht die bestehenden reactionären Vereinsgesetze in Preußen und Baiern sind es, über welche wir uns beklagen, denn die Socialdemokraten fügen sich den bestehenden Gesetzen, wenn dieselben auch noch so sehr zu unsern Ungunsten sprechen: unsere Wirksamkeit richtet sich da nur auf Agitation für gesetzliche Beseitigung solch reactionärer Machwerke. Wogegen wir aber protestiren, das ist die tendenziöse reactionäre Manier, mit welcher die bestehenden Gesetze gegen uns angewendet werden, während sie anderen politischen Parteien gegenüber nur in der loyalsten Weise Anwendung finden. Wir verlangen gleiches Recht für Alle, sind aber leider in der Lage, constatiren zu müssen, daß die deutsche Socialdemokratie in Preußen und Baiern auf dem Gebiet des Vereinslebens geradezu rechtlos dasteht. Um nur ein Beispiel anzuführen sei hier erwähnt, daß die famose Schließung der socialistischen Arbeiterpartei für Preußen schon unterm 30. März d. J. erfolgte, bis heute aber noch keine Anklage gegen die Betheiligten erfolgt ist. Während dieser Zeit aber ist den Mitgliedern dieser Partei in Preußen nicht nur die Möglichkeit genommen, sich in irgend einer Weise als Parteigenossen zu betheiligen, nein, sie dürfen sich auch nicht in einen localen politischen Verein zusammenthun, wollen sie sich nicht der Gefahr aussetzen, von einem strebsamen Staatsanwalt wegen Fortsetzung eines geschlossenen Vereins unter Anklage gestellt und von „unabhängigen" Richtern zu exemplarischen Strafen verurtheilt zu werden. Dieser Zustand erhält aber erst seine volle Beleuchtung, wenn man weiß, daß in diesem selben Preußen die früheren Mitglieder der socialistischen Arbeiterpartei zu Goldlauter vom Appellgericht zu Naumburg von der Anklage wegen Verstoßes gegen das Vereinsgesetz durch ihre Betheiligung an der Partei freigesprochen wurden. Diese Parteigenossen aber dürfen sich an der Partei nicht betheiligen, trotz dem freisprechenden Erkenntniß der Richter in Naumburg, und dies blos, weil es der Reaction in Berlin, als deren Verkörperung Herr Tessendorf uns sichtbar erscheint, gefällt, der Socialdemokratie gegenüber eine Art Belagerungszustand aufrecht zu erhalten. Zur Kennzeichnung der Art und Weise, mit welcher über die angeklagten Socialisten Recht gesprochen wird, sei nur auf die Urtheile gegen unsere Genossen Hackenberger vor dem Kreisgericht in Saarbrücken, Rottmanner, Franz und Köller vor den Bourgeois-Geschworenen in München, Säbecke in Chemnitz und Schuhmacher in Berlin, hingewiesen, Fälle, die würdig sind, neben das Urtheil gegen unseren Freund Most und den Leipziger Hochverrathsprozeß hingestellt zu werden.

Der Riese Proletariat beginnt immer mehr sich zu beleben und zur Erkenntniß seiner Lage zu gelangen. Die nun schon ins vierte Jahr andauernde Geschäftskrisis, die immer offener und unverhüllter hervortretenden reactionären Gelüste unserer Staatsleiter, die ständige Kriegsgefahr, in der wir leben, dies alles wirkt zusammen, um dem Volke zu zeigen, was es von denen zu erwarten hat, welche bis jetzt seine Geschicke geleitet, und treibt es an, nach anderen Parteien und Hilfsmitteln sich umzusehen. Wenn auch nicht behauptet werden kann, daß das ganze Volk unter unser Banner sich stellen wird, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß Tausende und aber Tausende, die bei der letzten Wahl ihre Stimme noch gegen uns abgaben, dieses Mal für die Candidaten der Socialdemokratie stimmen werden.

Wie bereits erwähnt und wie den Genossen ja auch bekannt, ist für Preußen die Partei-Organisation unmöglich gemacht. Ob dieser vorläufige Beschluß durch Richterspruch zu einer dauernden Auflösung führen wird, läßt sich zwar heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen, indeß nach den Erfahrungen, welche wir bis jetzt gemacht und nach der Tendenz zu schließen, welche in den meisten Staaten in Deutschland und vor allen in Preußen vorherrscht, kann wohl mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß die vorläufige Schließung zu einer definitiven führen wird, und daß deshalb eine Organisation in der Form, wie wir sie bis jetzt gehabt, kaum mehr denkbar sein dürfte. Es ist zwar Thatsache, daß unsere preußischen Parteigenossen mit peinlichster Genauigkeit darauf achteten, die vielen Klippen und Untiefen des preußischen Vereinsgesetzes zu umschiffen, um so gegen die Vorschriften desselben nicht zu verstoßen, und es dürfte auch Herrn Tessendorf schwer fallen, einen directen Beweis für irgend eine Uebertretung des Vereinsgesetzes seitens unserer preußischen Vereinsgenossen beizubringen. Indeß nach Lage der Sache und nach den bekannten Obertribunalsbeschlüssen bedarf es keines directen Beweises, sondern nur der subjectiven Ueberzeugung der Richter, daß gegen das Gesetz verstoßen wurde, und ein verurtheilendes Erkenntniß erfolgt — und wer bezweifelt wohl, daß die Mitglieder der bekannten VII. Deputation des Berliner Stadtgerichts diese Ueberzeugung nicht mehr für nothwendig erachten werden? Die Sachlage ist einfach die: die preußische Regierung will nicht, daß innerhalb ihrer Machtsphäre eine Organisation socialistischer Arbeiter existire, und um diesen ihren Willen durchzusetzen, sind ihre Organe angewiesen, jede dieser Organisationen auf's Schärfste zu überwachen und wenn irgend „thunlich" dieselben zu zerstören, und daß dieses „thunlich" eintrete, dafür sorgen die Staatsanwälte und die mit ihnen verbundenen und befreundeten Organe. Und damit volle Freude in Israel werde, geben liberale und conservative Blätter ihre volle und freudige Zustimmung zu dieser etwas eigenthümlichen Praxis, dem Staatsbürger die Lehre von der Gleichheit Aller vor dem Gesetze anschaulich zu machen.

Die Organisation der Partei im Allgemeinen wie zu den Wahlen im Besondern wird also wesentlich mit zu den Aufgaben des Congresses gehören. Der Vorstand der Partei hat trotz den ungemeinen Schwierigkeiten, die sich diesem Streben entgegensetzten, stets danach getrachtet, die Centralisation der Partei aufrecht zu erhalten und soweit dies unter den gegebenen Verhältnissen möglich war, ist dies auch gelungen. Lobend muß anerkannt werden, daß die Parteigenossen aller Orts den Vorstand in diesem seinen Streben unterstützten und so alle Schläge unserer Gegner an unserer Einigkeit und unserem festen Zusammenhalten scheiterten. Das officielle Band, das uns alle umschlang, ist von rauher Hand zerrissen, aber trotzdem bindet uns fest und unlöslich das Bewußtsein, einer gemeinsamen großen Sache zu dienen, der Sache des Proletariats, des armen, enterbten Volkes.

Zweiter Bericht

über Gang und Stand der socialistischen Agitation in Deutschland, verlesen auf dem Socialisten-Congresse zu Gotha vom 27. bis 29. Mai 1877.

(Auszug, entnommen aus dem gedruckten Protokolle des Congresses.)

Zu den Erfolgen, welche wir zu verzeichnen haben, hat neben der mündlichen Agitation wesentlich unsere Presse mit beigetragen. Zunächst muß hier der auf Grund eines vorjährigen Congreß-Beschlusses erfolgten Verschmelzung der beiden früheren Centralorgane „Neuer Socialdemokrat" und „Volksstaat" Erwähnung gethan werden. Dieselbe vollzog sich ohne besondere Anstände und gelang es durch vereintes Zusammenwirken den für Berlin entstandenen Ausfall zu decken und auszugleichen. Das neu ins Leben gerufene Centralblatt „Vorwärts" erfreute sich der besten Aufnahme, und konnte dasselbe kurz nach seinem Bestehen seinen Lesern die gewiß erfreuliche Mittheilung machen, daß die Zahl der Abonnenten über 12,000 betrage.

Neben dem „Vorwärts" bestehen in Deutschland noch 41 socialistische Blätter, ein ebenfalls socialistisch gehaltenes belletristisches Blatt: „Die Neue Welt" und 14 Gewerkschaftsorgane, welch' letztere mehr oder minder ebenfalls im Geiste des Socialismus gehalten sind. Von den 41 politischen Organen der deutschen Socialdemokratie erscheinen 13 wöchentlich sechs Mal, 13 wöchentlich drei Mal, 3 wöchentlich zwei Mal, 11 wöchentlich ein Mal. 25 dieser Blätter werden in von Parteigenossen begründeten Druckereien hergestellt, deren derzeit vierzehn in Deutschland existiren. Ein Vergleich der socialistischen Zeitungsliteratur mit dem Vorjahr zeigt uns eine Zunahme von 18 Blättern im Laufe der letzten 9 Monate. Der Aufschwung unserer Presse ist deshalb ein geradezu großartiger zu nennen, zumal dieselbe nicht blos in Bezug auf die Zahl der Blätter zugenommen, sondern sich, und das ist das Wesentlichste, in Bezug auf Abonnenten mindestens verdoppelt hat. Wenn auf dem vorjährigen Congreß die Zahl der Abonnenten inclusive des Unterhaltungsblattes „Die Neue Welt" auf nahezu 100,000 angegeben werden konnte, so beläuft sich dieselbe jetzt nach den Wahlen, ohne „Die Neue Welt", auf weit über 100,000. „Die Neue Welt" selbst aber hat einen Abonnentenstand von 35,000, der von Woche zu Woche steigt. Nicht ohne Interesse dürfte es sein, die Zahl der Redacteure unserer Blätter und deren frühere Beschäftigungsart kennen zu lernen. Nicht selten machen unsere Gegner den lächerlichen Einwand, daß die geistige Führung der Socialdemokratie sich durchgehends in Händen von „verbummelten Genies" aus den sogenannten besseren Ständen befindet. Literaten, die ihren Beruf verfehlt, davongejagte Offiziere, verbummelte Studenten sollen es gewöhnlich sein, welche bei uns das große Wort führen und unter deren geistiger Leitung die Partei steht. Sehen wir zu, ob diese Behauptung wahr ist. Bei den oben angeführten 41 politischen Organen und dem Unterhaltungsblatt sind im Ganzen 44 Redacteure angestellt. Die geringe Zahl von Redacteuren erklärt sich einestheils dadurch, daß mehrere Blätter nur Zweigblätter sind, andererseits durch die große Zahl von Mitarbeitern aus allen Ständen, deren sich eine ganze Reihe unserer Blätter erfreuen. Unter diesen 44 Redacteuren unserer Zeitungen befinden sich nach einer genauen Zusammenstellung: zwölf Literaten mit fast durchgehends akademischer Bildung, elf Schriftsetzer, vier Kaufleute, drei Schlosser, ein Maurer, ein Lohgerber, ein Riemendreher, ein Mechaniker, ein Cigarrenarbeiter, ein Zimmermann, ein Böttcher, ein Schuhmacher, ein Goldarbeiter, ein Buchhändler, zwei Schneider, ein Lehrer, ein Zeichner. — Thatsache also ist, daß über zwei Drittel unserer Preßvertreter direct aus dem Arbeiterstand hervorgegangen sind und daß von jenen „unsauberen Elementen", welche unsere Gegner so stark in unseren Reihen vertreten glauben, oder doch wenigstens zu glauben vorgeben, keine Rede sein kann. **Lumpen suchen ihren Vortheil nicht bei den Verfolgten, wohl aber bei den Verfolgern.** Neben unseren Preßorganen mag der Vertrieb der Broschüren und des Kalenders „Armer Konrad" hier noch Erwähnung finden. Was den Vertrieb der Broschüren betrifft, so wächst derselbe von Monat zu Monat, und dringt die socialistische Literatur heute in Kreise ein, wo man es vor 2—3 Jahren kaum zu hoffen wagte. Als Beispiel sei hier erwähnt, daß von der Bracke'schen Agitationsschrift „Nieder mit den Socialdemokraten" während des Wahlkampfes allein nahezu 100,000 Stück vertrieben worden sind. Der Kalender ist in einer Auflage von 50,000 Exemplaren erschienen und verkauft.

So erfreulich nun auch die Ausbreitung und Vermehrung unserer Presse ist, so muß doch an dieser Stelle vor allen übereilten Schritten und besonders vor schlecht fundirten Unternehmungen gewarnt werden. Die Presse soll sein und ist unser bestes Agitations- und Kampfesmittel, aber damit es dieses sein kann, muß dieselbe möglichst selbstständig und sichergestellt sein. Pflicht aller Parteigenossen ist es deshalb, bevor sie an die Neubegründung von Parteiorganen herantreten, sich genau zu überzeugen, ob die Möglichkeit der Existenz für das Blatt auch vorhanden, und vor Allem, ob zu dessen Leitung auch die geeigneten geistigen und wirthschaftlichen Kräfte vorhanden sind. Besser kein Blatt als ein solches, das den gestellten Anforderungen nicht entspricht.

Neben der Thätigkeit, welche die Parteigenossen auf dem Gebiete der mündlichen und schriftlichen Agitation entfaltet haben, muß auch deren staunenswerther Opferwilligkeit gedacht werden. Daß Wahlkämpfe, wie die am 10. Januar und bei den Stichwahlen, Geld kosten, versteht sich wohl von selbst und bedarf es darüber keiner langen Auseinandersetzungen, großartig aber ist, was die deutschen Arbeiter aufgebracht haben, um auf der politischen Arena unter der Fahne des allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechts ihr Gewicht in die Wagschale zu werfen. Die hier beigefügte Bilanz der Hauptwahlkasse umfaßt den Zeitraum vom 11. August 1876 bis 30. April 1877, also acht und einen halben Monat, und weist dieselbe folgende Summen auf:

Bilanz (Abschluß).

Einnahme.

Regelmäßige Beiträge	M.	6019,15
Agitationsfonds	"	663,91
Unterstützungsfonds	"	2558,91
Wahlfonds	"	28327,55
Protokolle und Bücher	"	717,10
Durch Hadlich, Leipzig	"	5434,60
Durch Geib, „Wähler", erste Rate	"	4330,97
Durch Geib, „Wähler", zweite Rate	"	6165,41
Summa	M.	54217,60

Ausgabe.

Ständige Agitation	M.	12856,45
Zeitweilige Agitation	"	1285,85
Wahlagitation	"	21734,77
Reichstag und Agitation	"	2521,50
Congreß 1876	"	500,43
Unterstützungen	"	5144,80
Verwaltung	"	6133,42
Deficit am 11. August 1876	"	458,34
Kassenbestand	"	3582,04
Summa	M.	54217,60

Diese Summen sprechen für sich selbst. Außerdem kommt aber in Betracht, daß hier nicht der vierte Theil dessen aufgeführt ist, was seitens der deutschen socialistischen Arbeiter beim Wahlkampf aufgebracht wurde. Wir verweisen hier auf die Abrechnungen der Centralwahlcomites der einzelnen Kreise, welche theilweise in den Parteiorganen erschienen sind und welche zusammengezählt eine riesige Summe ergeben. Erwähnt sei hier nur der Abrechnung für den ersten schleswig-holsteinischen Wahlkreis (Altona), welche eine Einnahme von 23000 und eine Ausgabe von 30000 M. aufweist.

Ueber die Thätigkeit des Centralwahlcomites sei hier noch Einiges erwähnt. Dasselbe hielt seit seiner Constituirung 67 officielle Sitzungen ab und wurden seitens des Secretariats 2208 Sendungen empfangen und 5724 Briefe und sonstige Sendungen expedirt. Der Kassirer verzeichnet 3200 Eingänge und 950 Ausgänge. Differenzen zwischen der Revisions- und Beschwerdecommission einerseits und dem Centralwahlcomite andererseits sind nicht vorgekommen, sowie auch im Großen und Ganzen keine wesentlichen Widersprüche gegen die Anordnungen des Centralwahlcomites erhoben wurden. Kleinere Differenzen und Meinungsverschiedenheiten natürlich ausgenommen.

Was die Organisation der Partei betrifft, so steht es in diesem Jahre noch genau so wie vor acht und einem halben Monat, als diese Angelegenheit auf dem Congreß verhandelt und erörtert wurde. In Preußen ist der Prozeß gegen die Partei noch nicht entschieden, obwohl die VII. Deputation des Berliner Stadtgerichts bereits ihr Urtheil gesprochen, das die Angeklagten verurtheilt und die Partei aufgelöst hat. Der Prozeß dortselbst schwebt jetzt bereits seit 30. März vorigen Jahres und wenn es in demselben Tempo wie bisher fortgeht, dann ist alle Aussicht vorhanden, daß der März noch zwei Mal ins Land geht, bis Tessendorf mit der Vernichtung des angeblich geheim fortgesetzten politischen Vereins, genannt „Socialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands", fertig wird. In Baiern ist die Auflösung der Partei in erster Instanz nicht ausgesprochen worden und wurden die Angeklagten freigesprochen. Da der Staatsanwalt appellirte, bleibt abzuwarten, ob nicht die zweite Instanz oder vielleicht gar der oberste Gerichtshof findet, daß die Richter erster Instanz sich geirrt und die Partei dann doch aufgelöst wird.

Daß trotz des Verbots unserer Organisation die Partei nicht nur nicht geschwächt ist, sondern überall neue Blüthen treibt und allerwärts Boden gewinnt, das hat die letzte Wahl glänzend bewiesen und Tessendorf, der ja ein ganz brauchbarer preußischer Staatsanwalt sein mag, hat sich als sehr schlechter Prophet erwiesen, als er bei Verurtheilung des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins" ausrief: Vernichten wir die socialistische Organisation und es existirt keine socialistische Partei mehr. Seit 4 Jahren zerstört Herr Tessendorf alle und jede socialistische Organisation, und gerade seit dieser Zeit blüht die socialistische Bewegung mehr auf als je zuvor. Möge Herr Tessendorf seine segensreiche Thätigkeit noch lange fortsetzen.

Zum Schluß gestatten Sie mir noch auf die Opfer hinzuweisen, welche der heutige reactionäre Staat aus den Reihen der Socialdemokratie gefordert hat. Die Zahl der Redner, welche in diesem Jahre verhaftet und mit mehr oder minder langen Haftstrafen bedacht wurde, ist verhältnißmäßig nicht größer als in den vorausgegangenen Jahren; besondere Erwähnung verdient indeß die Verurtheilung von Vahlteich zu ein und einem halben Jahre Gefängniß wegen einer unverfänglichen Aeußerung in einer Rede.

Wenn aber die Redner verhältnißmäßig glimpflich weggekommen sind, so wurde dagegen unsere Presse um so reichlicher bedacht. Erst vor wenigen Tagen veröffentlichte die „Chemnitzer freie Presse" eine Zusammenstellung der ihren Redacteuren im Laufe dieses Jahres zudictirten Gefängnißstrafen und stellte sich da heraus, daß diese Strafen, nur in einem Jahre „verdient", über 8 Jahre betragen. Aehnlich geht es allen übrigen Blättern. Die „Berliner freie Presse" hat zwei Redacteure im Gefängniß sitzen, zwei Redacteure der „Bergischen Volksstimme" haben erst das Gefängniß nach achtmonatlicher Haft verlassen und manch' anderes Blatt kann Leidensgenossen dazu stellen. So wüthet die Reaction: Alles sucht sie zu zerstören, was wir schaffen, aber ihr Wüthen ist, wie die Erfahrung lehrt, fruchtlos, denn wenn man glaubt, einen Kämpfer für das Proletariat beseitigt zu haben, erscheinen an dessen Stelle zwei und mehrere neue auf dem Kampfplatz. Die Sache der Socialdemokratie ist die Sache des Volkes und deshalb unausrottbar wie dieses selbst. Im Vertrauen auf diese Lebenskraft arbeiten und kämpfen wir weiter und dieser Congreß wird, so hoffen wir, eine wichtige Etappe in diesem Streben nach vorwärts bilden.

Deutschland.

Berlin, 10. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Königlich niederländischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstseinem Hofe, von Rochussen, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, sowie dem Legationsrath de Tets bei der Königlich niederländischen Gesandtschaft zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat die Erlaubniß zur Anlegung der Ritter-Insignien erster Abtheilung des Großherzoglich sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken: dem Professor Wislicenus an der Kunstakademie zu Düsseldorf; — der Ritter-Insignien zweiter Abtheilung desselben Ordens: dem außerordentlichen Professor Dr. Paul Ascherson an der Universität zu Berlin; — des Ehren-Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig: dem Baurath Dr. Schubert, Lehrer an der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf; — sowie des Ritterkreuzes des Königlich spanischen Ordens Isabella's der Katholischen: dem früheren Musikdirigenten Rudolph Daase zu Berlin ertheilt.

Berlin, 10. Sept. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] empfing heute in Coblenz den Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Hessen mit ihren Kindern. (R.-A.)

⊙ **Berlin**, 10. Septbr. [Postalisches. — Krahngelder. — Statistisches.] Morgen Mittwoch tritt der Ausschuß des Bundesraths für Post- und Telegraphenwesen zusammen, um in die Berathung über den im Juli d. J. zu Paris vereinbarten Vertrag behufs Gründung der Weltpostunion zu treten. — Aus kaufmännischen Kreisen ist über die Höhe der von den Eisenbahnverwaltungen in Anrechnung gebrachten Krahngelder Beschwerde geführt worden. Der Handelsminister hat daraus Veranlassung genommen, die königlichen Eisenbahn-Directionen mit einer Revision der von ihnen festgesetzten Krahngebühren zu beauftragen, wobei von dem Gesichtspunkt auszugehen ist, daß die Gebühren die ungefähre Höhe der Selbstkosten nicht überschreiten sollen. Wo nicht besondere locale Verhältnisse eine Abweichung begründen, sind für sämmtliche vom Staat verwaltete Bahnen thunlichst übereinstimmende Beträge zu normiren. Die bezüglichen Ermittelungen sind in der nächsten gemeinschaftlichen Conferenz der Staatsbahndirectionen zu erörtern und auf Grund derselben die entsprechenden Anträge zu stellen. — Da die bisher zu Zwecken des Post-Museums im General-Postamt in der Leipzigerstraße

…älen Räume sich als ungenügend erwiesen haben, so ist in der nächsten Zeit eine Erweiterung der Räumlichkeiten für das Museum beschlossen. — Nach einer vom Kaiserl. statistischen Amt gegebenen Uebersicht über die Production von Stärkezucker im deutschen Zollgebiet während des Rechnungsjahres von 1877/78 wurden in 48 Fabriken, von denen in Preußen 38, zu Stärkezucker verarbeitet 834,924 Centner Stärke. Daraus wurde Stärkezucker gewonnen in fester Form 162,693 Ctr., Syrup 318,617 Ctr. und Couleur 24,615 Ctr. — Am 1. Januar d. J. stellte sich der Bestand der deutschen Seeschiffe nach amtlicher Nachweisung 1) auf 4469 Segelschiffe mit einer Tragfähigkeit von 934,565 Regierungs-Tons und einer Besatzung von 32,659 Personen, 2) auf 336 Dampfschiffe mit einer Tragfähigkeit von 183,379 Regierungs-Tons und einer Besatzung von 8173 Mann. Die Zahl der sämmtlichen Schiffe betrug darnach 4805.

= **Berlin**, 10. Sept. [Die Präsidentenwahl. — Das Socialistengesetz. — Der österreichische Handelsvertrag.] Seit dem Jahre 1866 hat hier keine parlamentarische Körperschaft einer Präsidentenwahl mit so unsicherem Ausgange gegenüber gestanden, als der gegenwärtige Reichstag, welcher morgen diese Wahl vornehmen soll. Zum letzten Male vorher war im Jahre 1861 ein Kampf um die Präsidentenwahl. Vor 12 Jahren gelang es dem Abgeordnetenhause erst nach dem dritten Wahlgang dem Präsidenten Grabow einen Nachfolger zu geben und zwar in der Person des Abg. von Forckenbeck, der seitdem ohne Unterbrechung Präsident des Abgeordnetenhauses blieb, so lange er dessen Mitglied war, um nachher, seitdem der Abgeordnete Simson die Wiederwahl ablehnte, Präsident des Reichstages zu werden. Daß ihm morgen die Stimmen der Rechten und der Linken zufallen werden, ist zweifellos; ob er indessen trotz der dadurch erzielten Majorität, da ihm die Stimmen des Centrums fehlen werden, die Wahl annimmt, ist bis zu diesem Augenblicke noch nicht entschieden. Was im Fall seiner Ablehnung werden soll, läßt sich noch gar nicht absehen. Es fehlt nicht an Stimmen, welche dem Centrum nach seiner numerischen Mitgliederzahl das kaum zu bestreitende Recht, auch eine Stelle im Präsidium zu beanspruchen, nicht verkürzen möchten; diese Ansicht befindet sich aber durchaus in der Minorität. Das Centrum hat übrigens nur die zweite Vicepräsidentenstelle gewünscht. Hier und da war die Rede von der Wiederwahl des vorigen Präsidiums, doch hat eine solche wenig Aussichten. Ueberdies nimmt man in der nationalliberalen Fraction auch Anstand, den Abg. v. Stauffenberg einer Wahl mit zweifelhaftem Erfolge auszusetzen. Wenn die Abgeordneten v. Forckenbeck, v. Seydewitz und Fürst Hohenlohe-Langenburg auch am meisten Aussicht auf die Wahl zum Präsidenten haben, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß dies Resultat nicht ohne Stichwahlen zu Stande kommt und die Präsidentenwahl sich in unerwünschter Weise in die Länge zieht. Es ist dies eine unliebsame Folge des Umstandes, daß man sich bei uns noch immer nicht daran gewöhnen kann, die Präsidentenwahl, statt vom rein technischen Gesichtspunkte aus, bei dem es lediglich auf die Leitung der Geschäfte ankommt, zu betrachten, in erster Reihe als politische Frage zu behandeln. — Inzwischen bildet heute, wie sich denken läßt, das Socialistengesetz mit seinen Motiven den Gegenstand des Tagesgespräches unter den Abgeordneten. Es wird doch vielfach anerkannt, daß der Entwurf diesmal gründlich durchgearbeitet und motivirt ist, und auf vielen Seiten ist man durchaus nicht geneigt, den Entwurf einfach abzulehnen. In der Gestalt, wie er vorgelegt ist, wird er in keiner Weise angenommen werden. Die Versuche, ihn annehmbar zu machen, werden sich in erster Linie dahin bewegen, dem Richter einen größeren, wenn nicht den ausschließlichen Spielraum zu verschaffen. Weder der Bundesrathsausschuß, den die Vorlage will, noch das Reichsamt für Vereinswesen und Presse, welches der preußische Antrag wollte, haben auf eine Majorität im Reichstage zu rechnen. Süddeutsche Abgeordnete denken an die Verwaltungsgerichte als die Recursinstanz oder an das Reichsgericht, bis zu dessen Schaffung das Reichs-Oberhandelsgericht zu substituiren wäre, doch sind dies Alles nur Anregungen, welche noch greifbare Gestalt zu gewinnen haben. Ganz sicher dagegen ist schon jetzt anzunehmen, daß eine beschränkte Geltungsfrist für das Gesetz von 5 oder 3 Jahren aufgenommen werden wird. Wie nachträglich bekannt wird, hatte übrigens schon im Plenum des Bundesrathes sich eine Stimme für eine Zeitbeschränkung des Gesetzes ausgesprochen, jedoch nur geringe Unterstützung gefunden. Es sei hier zugleich erwähnt, daß bei der Gesammtabstimmung im Bundesrathe die Bevollmächtigten für Hessen und Reuß ä. L. nicht gegen das Gesetz stimmten, sondern sich der Abstimmung enthielten. Ob übrigens die erste Lesung schon am Donnerstag beginnen wird, ist zweifelhaft, da man den Fractionen Zeit lassen muß, Stellung dazu zu nehmen. — Gleich nach der Constituirung des Hauses wird der Abg. Fritzsche einen Antrag auf Entlassung des Abg. Hasselmann aus der Untersuchungshaft einbringen. — Die sogen. „freie volkswirthschaftliche Vereinigung" (Schutzzöllner) wird in Kurzem zusammentreten und zwar um unter Führung des Abg. Dr. Löwe (Bochum) eine Interpellation über den Stand der Verhandlungen bez. des österreichischen Handelsvertrages einzubringen.

[Der Zustand des Verbrechers Nobiling] hat sich nach der „Kreuzztg." in den letzten beiden Tagen derartig verschlimmert, daß sein Ableben, nach ärztlichem Urtheil, binnen Kurzem zu erwarten steht. (Soeben, 4½ Uhr Nachm., geht uns die Nachricht zu, daß er gestorben ist.)

Darmstadt, 10. Sept. [Der Großherzog] ist heute früh aus England hierher zurückgekehrt, die Frau Großherzogin ist, um Ihrer Majestät der Kaiserin einen Besuch abzustatten, in Coblenz zurückgeblieben.

Augsburg, 10. Septbr. [Anerkennung.] Die „Augsburger Abendzeitung" enthält eine vom Oberbürgermeister Fischer gezeichnete Mittheilung, in welcher Namens des deutschen Kronprinzen anläßlich des demselben seitens der Bevölkerung bereiteten Empfanges, insbesondere bezüglich der Haltung der Feuerwehr und der Kriegervereine, Dank und Anerkennung in den wärmsten Worten ausgesprochen werden.

Oesterreich.

** **Wien**, 9. Septbr. [Vom Occupations-Schauplatz.] Die drei letzten Tage brachten uns eine Reihe guter Nachrichten von dem Schauplatze des „thatsächlich ausgebrochenen Krieges": allein nur über Eine derselben können wir eine ganz reine ungetrübte Freude empfinden. Der Einmarsch in Trebinje ist ohne Blutvergießen erfolgt, nachdem die türkische Garnison des Castells dort gegen Hussein Pascha revoltirt, mußte sie sich also wieder eines Besseren besonnen haben und zur Vernunft zurückgekehrt sein, weshalb sie denn auch wohl mit den Waffen entlassen und nach Ragusa zur Einschiffung für die Türkei dirigirt sein mag. Damit hält Oesterreich denn nun wohl auch den Süden der Herzegowina fest in der Faust: die Montenegriner werden einen gesunden Schreck bekommen haben; und es bleibt jetzt eben nur noch abzuwarten, wie die albanesische Ligue von Prisrend sich zu den Vorgängen in jener Gegend stellen wird. Daß die Pforte als solche dort ohnmächtig ist, hat denn doch wohl die Ermordung Mehemet Alis in Ipek, dieser grauenhafte Nachtrag zu der Massacrirung der ottomanischen Behörden in Mostar vor einem Monate, zur Genüge gezeigt. Der Sultan ist allerdings nicht so „loyal", wie unsere Officiösen es nennen, das Harakiri an sich zu vollziehen; aber die Erhebung voll religiösen und nationalen Fanatismus, vor der wir in Bosnien stehen, ist auch etwas ganz anderes als eine künstlich aufgeblasene Puppe, die man von Konstantinopel aus nach Belieben steigen oder fallen lassen könne. Das zeigt sich recht deutlich an unseren Kämpfen in Bosnien. Nachdem wir drei Wochen gebraucht, um bis Serajewo vorzudringen, sind andere drei Wochen verstrichen, während wir den Aufmarsch der Verstärkungen vollzogen, deren namentlich Szapary zur Wiederaufnahme der Operationen benöthigte. Jetzt aber sind es doch die Insurgenten der Posavina, die den Angriff beginnen. Allerdings weist Szapary ihre Offensive blutig zurück und treibt sie in das Sprecathal; allein dort machen sie Halt „in größerer Zahl" und auch die Kaiserlichen haben schwere Verluste erlitten — ja vorübergehend muß die Communication der Hauptarmee durch das Bosnathal unterbrochen gewesen sein; denn Szapary hat dieselbe bei Magloj „wieder hergestellt" und befestigt. Ebenso sind die anderen Siege ja an sich gewiß sehr erfreulich und rühmlich: aber das ist denn doch unverkennbar, daß ihre bloße Nothwendigkeit verräth, in welcher Täuschung wir befangen waren, als wir die, jetzt erst behaupteten Gegenden längst gründlich pacificirt glaubten. Bihac, an beiden Ufern der Unna, liegt von unserem kroatischen Grenzdorfe Zavolje nur eine halbe Gehstunde entfernt: und doch hat Generalmajor Zach in harter Attaque bisher nur ein Paar Forts der ausgedehnten, aber rapid verfallenden Festung auf einer Insel inmitten des Flusses erobert, vor der seit den Tagen Sulejmans des Prächtigen bis auf die Eugens so oft österreichisches Blut geflossen! Kljuc, d. h. „Schlüssel", an der Sanna, bildet mit seiner Bergveste wirklich den Schlüssel jener Gebirgsgegend, die vor drei Wochen der Herzog von Würtemberg als Triumphator über Vacar, Vakuf und Jajce bis Trawnik durchzog. Seitdem haben die Insurgenten sich dort wieder in solcher Stärke concentrirt, daß Brigadier Sametz in blutigem Ringen sie nur theilweise aus ihren Positionen zu delogiren vermochte.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Septbr. [Ein lesenswerthes Document] ist folgender Brief, welchen der Unterpräfect von Carpentras auf eine Beschwerde des Superiors der dortigen Dominicaner, Herrn Ducoudray, daß jeder seiner Brüder, der mit der Eisenbahn eintreffe, auf dem Bahnhofe von der Polizei um seinen Namen, seine Papiere u. s. w. befragt werde, gerichtet hat:

„Carpentras, den 4. September 1878. Herr Ducoudray! Ich habe nicht die Ehre, den Superior der Dominicaner von Carpentras zu kennen. Da der Orden des heiligen Dominicus in Frankreich nicht erlaubt ist, so ist nur seine Geschichte, diese aber leider nur allzu gut, bekannt. Sie beklagen sich darüber, daß Ihre Geistlichen sich vor dem Polizei-Commissär über ihre Identität auszuweisen hätten, und berufen sich auf Ihre Eigenschaft als französischer Bürger und Wähler. Sie vergessen, daß Sie in Frankreich nicht Soldaten, mithin unvollständige Bürger sind und sich als solche einer größeren Zurückhaltung befleißigen sollten. Sie haben hier ein Haus inne, in welchem gegen die Vorschrift des Artikels 291 des Strafgesetzbuchs mehr als zwanzig Personen sich gewohnheitsmäßig versammeln, um sich mit religiösen Angelegenheiten zu beschäftigen. Jeder Tag führt in Ihre Anstalt Personen in fremder Tracht, welche kommen, übernachten, wieder abreisen, ohne daß das Haus, wo alles das geschieht, der Controle der Gasthöfe oder Hotels garnis unterzogen wäre. Die Thüren Ihrer Anstalt öffnen sich Tag und Nacht für Ceremonien, die ebenfalls keiner Aufsicht unterliegen. Unter diesen Umständen hätten Sie der Letzte sein sollen, sich wegen einer Ueberwachung zu beschweren, gegen die sonst Niemand Einsprache erhebt. Obgleich Sie einer internationalen Gesellschaft angehören, die keine französische ist, stehen Sie hier doch unter der Regierung der Republik, welche im Namen des Gesetzes der Gleichheit Aller Achtung zu verschaffen weiß. Ich bitte Sie, das nicht zu vergessen. Ihre Beschwerde kann ich daher nicht für eine ernstliche ansehen. Sie sind und bleiben den Gesetzen unterworfen, welche für alle französischen Bürger gelten. So oft die Polizei es für nöthig halten wird, Ihnen und Ihren Genossen Ihre Papiere abzufordern, werden Sie dieselben vorweisen müssen, widrigenfalls gegen Sie wegen Landstreicherei und Betteln verfahren werden wird. Ich mache Ihnen ferner bemerklich, daß das Gesetz die geistlichen Benennungen, hinter denen man Schleichverkehr von allerlei Leuten verbergen kann, nicht kennt. Ich glaube Ihnen eröffnen zu müssen, daß ich auf Ihre sonderbare Beschwerde die Aufmerksamkeit der Staatsanwaltschaft lenken werde, welche sie in mehr als einem Betracht interessiren wird. Ihre ungesetzliche Stellung macht Ihre Beschwerde noch sonderbarer. Ich muß Ihnen auch sagen, daß meine Aufmerksamkeit auf ein gewisses, im vorigen Monate abgehaltenes Triduum gelenkt worden ist, zu dessen Schlusse einer Ihrer Genossen einen wahren Kreuzzug gegen die Republikaner gepredigt haben soll. Ich bitte Sie hierüber um Aufklärung. Sollte die Sache sich bestätigen, so würde ich mich genöthigt sehen, entschieden gegen Leute einzuschreiten, welche die Toleranz, die man ihnen zu Theil werden läßt, mißbrauchen, um die Regierung der Republik anzugreifen. Empfangen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Unterpräfect, Habeneck."

[Der Congreß für gewerbliches Eigenthum] nahm in seiner zweiten, von dem Senator Bozerian präsidirten Sitzung die wichtige Frage der Erfinderpatente in Angriff. Ist das Recht des Erfinders ein absolutes Eigenthumsrecht, ein natürliches und ursprüngliches Recht, welches die Gesetzgebung nur zu constatiren, nicht aber erst zu schaffen hatte? Um diese Frage bewegte sich die Discussion. Zwei Resolutionsentwürfe lagen vor. Der eine, von den Herren Lyon-Caen, Pouillet, Droz und Genossen eingebracht, erklärte bejahend, das Recht der industriellen Erfinder an ihren Werken, oder der Fabrikanten an ihren Marken ist ein Eigenthumsrecht, welches von dem bürgerlichen Rechte nicht geschaffen, sondern nur reglementirt wird; der andere erachtete hingegen das Recht des Erfinders als eine dem Billigkeitssinn des Gesetzgebers, welcher dieses Recht mit dem der Gesellschaft durch ein zeitweiliges Monopol in Einklang zu bringen suchte, entsprungene Thatsache. Nach einem eindringlichen Plaidoyer des Herrn Limousin wurde die Resolution Lyon-Caen angenommen, desgleichen ferner der Zusatz, daß die Ausländer in Bezug auf das Erfinderrecht mit den Nationalen auf gleiche Stufe gestellt werden müßten. Ein Vertreter der Schweiz, Herr Imer, entwickelte zwar den Standpunkt des Gesetzes der Eidgenossenschaft, nach welchem jene Rechtswohlthat den Ausländern nur unter Voraussetzung der Reciprocität bewilligt wird; einer der Secretäre des Congresses, Herr Clunet, vertrat aber die liberalere Lösung, die denn auch durchdrang.

[Gegen öffentliche Hinrichtungen.] Ein Schrei des Unwillens geht durch die gesammte Presse, durch den „Temps", das „XIX. Siècle" und das „Siècle" ebenso, wie durch den „Figaro", die „Assemblé nationale" und die „Estafette" über die scandalösen Vorgänge, welche die gestrige Doppelhinrichtung auf dem Platze la Roquette begleitet haben. Einstimmig wird anerkannt, daß das System der öffentlichen Hinrichtungen sowohl aus allgemein moralischen, als aus rechtsphilosophischen und humanitären Gründen zu verwerfen ist. Die Einen verlangen als das geringste Zugeständniß an den Geist der Zeit die intramurane Hinrichtung, wie sie in anderen Ländern Brauch ist und bei den Garantien, mit denen man sie umgiebt, alle Vortheile der öffentlichen Vollstreckung ohne deren gestern wieder so grell hervorgetretenen Nachtheile bietet. Die Anderen gehen noch weiter und erklären der Guillotine als einem Richtwerkzeuge den Krieg, welches die Anwendung der Todesstrafe zu einer bestialischen Schlächterei herabwürdige. Der gestrige Fall war in der That ganz außergewöhnlich grausenerregend. Das Blut Barré's verspritzte und ergoß sich nicht nur über das Schaffot, sondern auch über das ganze Henkerpersonal, und Lebiez, der unmittelbar darauf das Gerüst bestieg, welches man nicht einmal flüchtig zu reinigen sich die Zeit nahm, trat recht eigentlich vor eine Schlachtbank und sah von dem Henkerbeile das Blut seines Genossen noch in dicken Tropfen herabträufeln, daß es sich mit dem seinigen vereinigte. Der „Figaro" z. B. verlangt also einen schmerzlosen, oder jedenfalls unblutigen Vollstreckungsmodus, etwa mittelst Blausäure, oder mit Hilfe der Elektricität. Daß endlich die absoluten Gegner der Todesstrafe, wie der „Rappel", aus der gestrigen Episode nur Beweisgründe für ihre Anschauung schöpfen, braucht kaum gesagt zu werden. Praktisch werden diese Erörterungen wahrscheinlich die Folge haben, daß die Regierung sich neuerdings, wie sie schon einmal unter dem Ministerium Jules Simon gethan hat, ernstlich die Frage vorlegen wird, ob die öffentliche Hinrichtung nicht in der That ein überwundener Standpunkt, ein nicht mehr haltbares Postulat der älteren Criminalistenschule geworden ist, eine Frage, die übrigens, wie es heißt, auch durch die Initiative von Abgeordneten auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden soll.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Septbr. Wie das „Mil.-Wchbl." meldet, ist von der Gröben, Oberst a. D., zuletzt Commandeur des Schles. Ulanen-Regiments Nr. 2, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regiments zur Disposition gestellt.

** [Herr Dr. E. Bruch,] der bewährte Director des hiesigen statistischen Bureaus, ist gestern im Alter von 38 Jahren gestorben.

Δ **Steinau a. O.**, 10. Sept. [Amtsgericht. — Präparanden-Prüfung. — Turnverein.] In letzter Sitzung der Herren Stadtverordneten bewilligte die Versammlung einstimmig die Ueberlassung und Einrichtung der erforderlichen Localitäten im Rathhause für das neue Amtsgericht und erklärt sich mit der von Seiten des Herrn Directors in Aussicht gestellten Entschädigung resp. Miethe einverstanden. Wie wir erfahren, behält Steinau drei Amtsrichter und dürfte demnach gerade unser Ort bezüglich des Gerichtspersonals keine bedeutende Veränderung erfahren. — Zu der diesjährigen Aufnahme-Prüfung, welche hierselbst unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths und Regierungsraths Herrn Ranke abgehalten wurde, hatten sich 44 Präparanden gemeldet (darunter 10 aus der Königlichen Präparanden-Anstalt in Schmiedeberg und 7 aus der Waisenhaus-Präparanden-Klasse zu Steinau a. O.). Von den 43 zur Prüfung erschienenen Examinanden konnten nur 14 als genügend vorbereitet bezeichnet werden; 16 als ziemlich genügend vorbereitet — sollen probeweise ins Seminar aufgenommen werden. Die übrigen 13 bestanden die Prüfung nicht. — In letzter Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurden die — von einer Commission entworfenen Statuten — unter sehr unbedeutenden Abänderungen in ihrer Fassung angenommen und unterschrieben. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden die meisten Herren wiedergewählt. Die Zahl der activen Turner variirt zwischen 24 und 30, von denen circa die Hälfte die Uebungsstunden regelmäßig besuchen. Der Verein zählt gegenwärtig 82 Mitglieder und entfaltet eine anerkennenswerthe Rührsamkeit.

---

t. **Landeshut**, 10. Septbr. [Kath. Kirchmauer. — Kartoffelernte.] Da die kath. Kirchmauer-Angelegenheit endlich ihrem Austrage entgegen gehen sollte, indem der durch den Gemeinsinn der Bewohner aufgebrachte Fonds zur Deckung der Kosten, um die unschöne Mauer abzubrechen und durch einen gefälligen Zaun zu ersetzen, bis auf den geringen Betrag von 50 Mark vorhanden ist, auch die Stadtverwaltung bereitwilligst bis zu 600 Mark ihre Unterstützung zugesagt hat, macht nun plötzlich der kath. Kirchenvorstand der Gemeinde-Vertretung ganz unerwartete Schwierigkeiten und seine Genehmigung von so kleinlichen Formalitäten abhängig, daß die Absicht hervorzugehen scheint, das mit so vielen Mühen in Angriff genommene Werk scheitern zu lassen. Die kath. Gemeinde-Vertretung wird sich daher genöthigt sehen, sich an das fürstbischöfliche Commissariat in Breslau zu wenden, wo sie hoffentlich mehr Verständniß für die Anforderungen des Zeitgeistes finden wird. — Auch in unserem Kreise hat sich die Kartoffelkrankheit gezeigt und bei der jetzt begonnenen Ernte die Hoffnungen mancher kleinen Leute zu nichte gemacht.

□ **Gleiwitz**, 9. Septbr. [Tageschronik.] Heute früh gegen 6 Uhr wurde von Hüttenarbeitern, welche auf dem Wege zur Arbeit die Promenade passirten, in der Nähe der Niedziella'schen Scheuer die Leiche eines unbekannten, ziemlich gut gekleideten Mannes aus der Klodnitz gezogen. Auf dem rechtsseitigen Ufer der Klodnitz, gegenüber der Ziser'schen Besitzung, fand man einen schwarzen Tuchrock, welcher, wie später ermittelt wurde, dem Entseelten gehörte. Der Leichnam, an dem Spuren äußerer Gewalt nicht wahrzunehmen waren und welcher nachträglich als der des hiesigen Droschkier Johann Drzymotta recognoscirt wurde, ist in die Leichenkammer des städtischen Krankenhauses geschafft worden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Verunglückte, welcher seit zwei Tagen krank war, heute Nacht gegen 2 Uhr seine Wohnung verlassen und scheint derselbe im Fieberwahn in die Klodnitz gesprungen zu sein. D. hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder. — Vorgestern wurde die Anfangs April d. J. in Klein-Wilkowitz bei Tost gefangen genommene, aus 6 Mitgliedern bestehende Räuberbande Albert Nowak, Franz Cebulla, Leopold Dowrowolski, Anton Skrzipuletz, Heinrich Rother und Carl Kachel, welche im hiesigen Gerichtsgefängniß internirt waren, unter einer Escorte von 2 Gendarmen und 3 bewaffneten Transporteuren nach Beuthen OS. gebracht und an das dortige Gerichtsgefängniß abgeliefert. Die öffentliche Verhandlung der Sache vor dem Schwurgericht wird am 14. d. M. stattfinden.

Berlin, 10. Septbr. [Börse.] Bei Beginn des heutigen Geschäftes war die Haltung der Börse eine schwache und folgte letztere in der Coursbewegung den Wiener Meldungen. Dort hatten die neueren Nachrichten von der Occupationsarmee eine intensive Verstimmung hervorgerufen, die in stärkeren Rückgängen der Speculationspapiere ihren Ausdruck gewann. Hier entwickelte sich aber zu den herabgesetzten Notirungen eine, wenn auch an sich nur schwache, immerhin doch aber beachtenswerthe Kauflust, so daß im weiteren Verlaufe die Stimmung eine Besserung erfuhr und im Großen und Ganzen keineswegs matt genannt werden kann. Oesterreichische Credit-Actien fanden verhältnißmäßig regere Beachtung. Franzosen und Lombarden blieben vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen blieben fast ganz geschäftslos und erfuhren daher auch im Allgemeinen nur ganz unbedeutende Coursveränderungen. Galizier und Oesterr. Nordwestbahn ließen etwas nach. In einer ziemlich gedrückten Haltung bewegten sich die localen Speculat.-Effecten, von denen nur Lauraact. eine festere Physiognomie trugen. Disconto-Comm.-Anth. gingen in der Notiz etwas zurück, betheiligten sich aber nur in sehr geringem Maße am Verkehr. Letztere notiren ultimo 136,50 bis 136,75, Laurahütte ultimo 73,50—4,10—73,75. Eine ausgesprochen matte Stimmung hatte auf dem Gebiete für ausländische Staatsanleihen Platz gegriffen und besonders zeichnete sich in dieser Hinsicht die Ungarische Goldrente aus. Trotz des sehr geringen Geschäftes ließen fast sämmtliche hierher gehörigen Werthe in den Notirungen nach. Russische Werthe behaupteten sich besser, 5% Anleihe per ultimo 83⅝—83½, Russische Noten per ultimo 212. Preußische Fonds gingen etwas reger um, andere deutsche Staatspapiere haben dagegen ebenso, wie die Eisenbahn-Prioritäten, einen sehr schwachen Verkehr aufzuweisen. Letztere Gattung von Papieren trug theilweise auch einen schwächeren Charakter. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr fast ganz und fehlte es durchaus an jeglicher Kauflust. Das Angebot, obgleich es keineswegs dringlich auftrat, hatte doch Courseinbuße im Gefolge. Stargard-Posen und Rheinische B. nicht ganz unbelebt. Halberstädter niedriger. Halle-Sorauer gedrückt. Rumänen ermattend. Von Stamm-Prioritäts-Actien erfreuten sich nur Halle-Sorauer einiger Bevorzugung. Bankactien blieben fast absolut geschäftslos. Berliner Handelsgesellschaft besser, Thüringer zu herabgesetzter Notiz ziemlich fest. Industriepapiere wenig belebt. Dankberg Ofenfabrik besser, Glauzig Zuckerfabrik zog etwas an, Greppiner Werke gingen dagegen zurück, Zoologische Garten-Oblig. billiger erhältlich, Continental-Pferdebahn matter, Große Pferdebahn-Actien und Obligationen sehr belebt, erstere steigend. Pluto zog etwas an, Gelsenkirchen behauptet. Lauchhammer schwach.

Um 2½ Uhr: Matt. Credit 417½, Lombarden 125½, Franzosen 445, Reichsbank 156,40, Disconto-Commandit 136,—, Laurahütte 73 90, Türken 13,25, Italiener 73,75, Oesterreich. Goldrente 62,30, do. Silberrente 54,90, do. Papierrente 53,—, 5procentige Russen 83,50, neue —,—, Köln-Mindener 107,75, Rheinische 110,—, Bergische 78,75, Rumänen 32,50, Russische Noten 211,50.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 175,— bez., do. Eisenb.-Cp. 174,50 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 40 ₰ k. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,18 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,17,50 bez., do. Papier-Doll. 4,14 bez., 6% New-York-City 4,17,50 bez., Russ. Central-Boden min. 20 ₰ Paris, do. Papier u. verl. min. 75 ₰ k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 ₰ Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. 20,65—68 bez., Russischer Zoll 20,65—68 bez., 22er Russen 20,90 bez., Große Russische Staatsbahn 20,40 bez., Russ. Boden-Credit 20,30 bez., Warschau-Wiener-Comm. 20,20 bez., 8% Rumänische St.-Anl. —,—, Warschau-Terespol —,—, 3% u. 5% Lombard. min. 15 ₰ Paris, Diverse in

Paris zahlbar minus 20 ₰ Paris, Holländische minus 25 ₰ Amsterdam, Schweizer minus 50 ₰ Paris, Belgische minus 30 ₰ Brüssel, Berl. Lstr.-Obligationen 20,44 bez.

Berliner Börse vom 10. September 1878.

Fonds- und Geld-Course.

	Deutsche Reichs-Anl.	4	96,60 B
	Consolidirte Anleihe.	4½	105,10 bzG
	do. do. 1876	4	96,00 bz
	Staats-Anleihe	4	95,70 bz
	Staats-Schuldscheine	3½	92,60 bz
	Präm.-Anleihe v. 1855	3½	141,90 bz
	Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,70 bz
Pfandbriefe.	Berliner	4½	101,80 G
	Pommersche	3½	84,90 bz
	do.	4	95,50 bz
	do.	4½	102,60 bz
	do. Ldsch. Crd.	4½	— —
	Posensche neue	4	95,25 bz
	Schlesische	3½	— —
	Lndschaftl. Central	4	95,20 bz
Rentenbriefe.	Kur- u. Neumärk.	4	96,40 bz
	Pommersche	4	96,40 bz
	Posensche	4	95,50 bz
	Preussische	4	95,60 bzG
	Westfäl. u. Rhein.	4	97,75 B
	Sächsische	4	98,00 B
	Schlesische	4	97,00 B
	Badische Präm.-Anl.	4	121,90 G
	Baierische 4% Anleihe	4	123,70 bz
	Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	116,80 bzG
	Sächs. Rente von 1878	3	72,70 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 245,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 149,25 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,00 bz
Oldenburger Loose 138,10 bzG

Ducaten — —	Dollars 4,18 G
Sover. 20,45 G	Oest. Bkn. 175,25 bz
Napoleon 16,26 bz	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 211,20 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,10 G
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	97,25 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,50 bzG
do. do. do.	5	101,00 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,50 bzG
do. rückzb. à 110	5	107,50 B
do. do. do.	4½	98,75 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,40 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	93,80 bzG
do. do. Pfandbr.	5	93,80 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	101,50 bzG
do. do. II. Em.	5	94,50 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,00 B
do. do. II. Em.	5	105,50 bzB
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	101,00 bzG
do. 4½ do. do. m.110	4½	94,00 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	108,00 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	93,00 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,10 G
do. do.	4½	95,10 G
Südd.-Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,90 G
do. do. 4½%	4½	98,60 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4½	55,60 bzB
do. (1/4.1/10.)		54,90 bz
do. Goldrente	4	62,60 bz
do. Papierrente	4½	53,10 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	102,00 bzB
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	110,00 bz
do. Credit-Loose	fr.	— —
do. 64er Loose	fr.	281,50 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	154,75 bzB
do. do. 1866	5	155,25 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	75,40 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	Ziehung.
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	64,80 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,40 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,10 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	104,90 G
Ital. 5% Anleihe	5	— —
Ital. Tabak-Oblig.	6	102 G
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	72,80 B
Rumänische Anleihe	8	—
Türkische Anleihe	5	13,25 bz
Ungar. Goldrente	6	75,00 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	72,90 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,00 G
Türken-Loose 45,25 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,00 bzB
do. do. VI.	4½	100,25 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,50 bzB
Berlin-Görlitz	5	101,75 G
do.	4½	90,50 G C87,50 bz
Breslau-Freib. Lit. F.	4½	98 G
do. Lit. G.	4½	97,25 B
do. do. H.	4½	95,80 B
do. do. J.	4½	— —
do. do. K.	4½	95,50 B
do. von 1876.	5	101 93 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	95,00 G
do. .. Lit. B.	4½	100,25 G
do. .... IV.	4	95,50 G
do. .... V.	4	93 G
Halle-Sorau-Guben	4½	101,70 B
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 B
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 G
do. do. III. Ser.	4	—
Oberschles. B.	3½	85,50 G
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	86 B
do. F.	4½	100,60 G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,40 bzB
do. von 1869.	5	101,50 bzG
do. von 1873.	4	92,20 bz
do. von 1874.	4½	100,25 bz
do. Brieg-Neisse	4½	98,50 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,00 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99,75 G
do. do. III. Em.	4	99,75 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	—
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,00 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach	5	67,50 G
do. II. Emission	5	56,30 G
Prag-Dux	fr.	20,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	88,10 G
do. do. neue	5	86,75 B
Kaschau-Oderberg	5	62,00 bzG
Ung. Nordostbahn	5	59,70 bzG
Ung. Ostbahn	5	56,20 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	68,10 G
do. do. II	5	71,30 bz
do. do. III.	5	63,40 bz
do. do. IV.	5	59,50 G
Mährische Grenzbahn	5	49,25 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,50 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	67,75 G
Oesterr.-Französische	3	342,25 bG p SlF.
do. do. II.	3	329,50 B
do. südl. Staatsbahn	3	244,60 bG p SlF.
do. neue	3	246,20 bz
do. Obligationen	5	83,25 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	83,80 bz
Warschau-Wien II.	5	97,75 B
do. III.	5	94,75 G
do. IV.	5	83,75 bz
do. V.	5	81,00 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,20 bz
do. do.	2 M.	3½	168,25 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,295 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,15 B
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	210,60 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	210,70 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	174,90 bz
do. do.	2 M.	4½	173,65 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	⅙	4	15,60 bzG
Berg.-Märkische	3⅔	3⅓	4	78,75 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	93,60 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	11,68 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	14,50 bz
Berlin-Hamburg	11	11½	4	196,00 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	81,70 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	113,75 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	73,40 bz
Breslau-Freib.	5	2½	4	66 50 bz
Cöln-Minden	5⅙	5 1/20	4	107,75 bz
Dux-Bodenbach.B	0	0	4	17,30 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	102,60 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	11,60 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	46 40 b B
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	62,90 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181 60 bz
Märk.-Posener	0	0	4	19,90 bz
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	129,75 G
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	76,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,60 G
Oberschl. A.C.D.E.	9⅔	8½	3½	126 00 bz
do. B.	9⅗	8½	3½	118,90 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅗	6	4	441,50-5,50
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	196 00 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	125,50-5,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41,90 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅔	6⅓	4	166,10 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	36,00 bzB
Rheinische	7⅓	7	4	110,60 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,30 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	8,50 bzG
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	32,70 bzG
Schweiz Westbahn	⅗	0	4	13,90 B
Stargard-Posener	4½	4¾	4½	101,30 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	117,25 bz
Warschau-Wien.	8⅔	5	4	178,25 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	26,40 bz
Berlin-Görlitzer	0	0	5	37,30 G
Breslau-Warschau	0	0	5	21,50 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	43,00 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	27,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	20,25 bzG
Märkisch-Posener	2¾	4¾	5	87,00 etbzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	72,40 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	107,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	89,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅔	6⅓	5	112,25 bz
Rumänier	8	8	8	84,75 bz
Saal-Bahn	0	0	5	16,00 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	15,75 bzG

Bank-Papiere.

Alg.Deut.Hand.-G.	0	2	4	32,00 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	149,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	67,90 bz
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	6½	6	4	79,00 B
Braunschw. Bank	6	3	4	86,25 B
Bresl. Disc.-Bank	4	3	4	68,50 B
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	77,00 B
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	6	4	77,50 B
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	106 00 B
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	119,50 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	101,60 G
Deutsche Bank	6	6	4	106,10 bzG
do. Reichsbank	6⅙	6,29	4½	156,40 G
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	88,25 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	6	5	4	137 25 bz
do. ult.	6	5	4	136,25-6,60
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	93,00 B
do. junge	3½	5½	4	96,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	104,50 G
Hamb. Vereins-B.	10	10⅚	4	124,00 G
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	103,25 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	85,00 G
Ludw.-B. Kwilecki.	6⅔	—	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	3	5⅔	4	117,00 bzB
Luxemburg. Bank	6	6⅔	4	107,60 G
Magdeburger do.	8	5 9/10	4	107,75 bz
Meininger do.	2	2	4	81,90 bz
Nordd. Bank	8	8½	4	144,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	67,00 B
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	63,00 bzB
Oest. Cred.-Actien	11⅓	6⅙	4	418-19
Posener Prov.-Bank	6⅔	6½	4	101,50 B
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	96,30 B
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	118,60 bzG
Sächs. Bank	8	5⅔	4	104 90 bzB
Schl. Bank-Verein	6	5	4	91,00 bzG
Weimar. Bank	9	0	4	39 60 bzB
Wiener Unionsbk.	11 11/14	3⅘	4	119,00 B

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	8½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	60,30 G
Thüringer Bank	0	0	4	75,25 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	560 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,80 G
do. Reichs-u.Co.-E.	0	0	4	70,50 bzG
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	23,20 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	50,25 B
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	13½	6	4	93 90 G
Schles. Feuervers.	18	25	4	980 G
Donnersmarkhütt.	5	3	4	28 80 bz
Dortm. Union	0	—	4	8,50 bz
do. abgest.	0	—	4	13,90 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	74,60 bzG
Lauchhammer	0	—	4	26,75 G
Marienhütte	3	3	4	54,00 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	0	—	4	79,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	— —
Schl. Zinkh.-Actien	7	6⅔	4	87,75 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	6⅔	4½	95,60 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	45,00 bzG
Vorwärtshütte	0	0	4	5,00 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	—
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	64,25 G
do. ver. Oelfabr.	2⅔	5	4	52,00 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	20,00 B
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅘	—	4	59 00 G
Hoffm.'s Wag.Fabr.	0	0	4	20,00 bzG
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	35,40 bz
Schl. Leinenind.	5⅔	—	4	67,50 G
do. Porzellan	0	1⅓	4	37 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	26,50 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Sept. Der „National-Zeitung" zufolge wurde vom Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, der letzteren Forckenbeck (Breslau), Stauffenberg (München) und Selka (Königsberg) als Oberbürgermeister-Candidaten vorzuschlagen.

Pest, 10. Sept. Die Journale publiciren die Staatseinnahmen und Ausgaben im zweiten Quartal 1878. Die Einnahmen betrugen 46,213,224 Fl. gegen 45,927,018 Fl. des entsprechenden Quartals des Vorjahres, die Ausgaben 50,936,344 Fl. gegen 50,944,483 Fl. des Vorjahres.

Konstantinopel, 9. Sept. Das letzte Telegramm, welches Mehemed Ali Pascha von Jakova, den 4. d., an die Pforte richtete, meldete, die Bevölkerung sei in höchster Aufregung. Man beschuldigte ihn, daß er gekommen sei, um das Land an Serbien auszuliefern. Sein Haus wurde von den vereinigten Albanesen aus Jakova und Ipek angezündet, und es entspann sich zwischen ihnen und der Escorte Mehemed Ali's ein Kampf, in welchem von letzterer 20 Mann fielen. Gegen Abend wurde dem Kampfe durch die Intervention der Ulemas Einhalt gethan und von den Aufständischen eine friedliche Haltung zugesagt. — Aus Prizrend wurde sodann der Pforte gemeldet, daß in Jakova ein neuer Kampf stattgefunden habe; der Adjutant Mehemed Ali Paschas, Abdulla Pascha, und mehrere Offiziere seien getödtet worden. Das Haus Mehemed Ali's sei in Brand gesteckt worden und Mehemed Ali, noch unverwundet, in ein kleines Haus geflüchtet. Dort sei er aufgesucht und erschlagen worden. Die Zahl der getödteten Offiziere sei noch unbekannt. Man glaubt, daß auch zwei Compagnien Soldaten, welche von Mehemed Ali zum Schutze von Prizrend her requirirt wurden, von den Aufständischen niedergemacht wurden.

(Aus L. Hirsch's TelegraphenBureau.)

Pest, 9. Septbr. Wie der „Pester Lloyd" berichtet, haben die Albanesen ungefähr 45,000 gut bewaffnete Insurgenten concentrirt. Die Situation sei für Oesterreich eine ernste. Glücklicherweise hätten sich aber die vom Fürsten Doda Prenk befehligten katholischen Albanesen ihren mohamedanischen Landsleuten nicht angeschlossen und würden dem Vordringen der Oesterreicher keinen Widerstand entgegensetzen.

London, 9. Septbr. Die „Times" veröffentlichten einen sehr bemerkenswerthen telegraphischen Bericht aus Calcutta, dessen officieller Ursprung wohl im indischen Amt zu suchen ist. Es heißt in dem Berichte wörtlich: Es müssen sofort energische Maßregeln ergriffen werden, um dem Vordringen der Russen in Afghanistan ein Ziel zu setzen. Eine Alliance zwischen Rußland und Amur muß um jeden Preis gehindert werden. Sollte sich der Beherrscher von Amur den Anerbietungen Englands jedoch unzugänglich zeigen, so werden wir andere Mittel und Wege finden müssen, um einer feindseligen Haltung von dieser Seite zu begegnen.

London, 10. Septbr. In hiesigen politischen Kreisen wird der Nachricht, daß die englisch-indische Regierung sich mit der Absicht einer Occupation Herats trage, aufs Lebhafteste widersprochen; dagegen wird allgemein bestätigt, daß es der Regierung sehr ernst sei mit der Pression auf den Emir Shir Ali, damit dieser zunächst die russischen Bevollmächtigten entlasse und seinen Sohn Jacoobkhan als Erben anerkenne. Die indische Regierung hat nämlich erklärt, daß sie große Verwickelungen befürchte, wenn die Erbfolge in Afghanistan nicht vor dem Tode des jetzigen Emirs geregelt werde, eine Revolution und ein Bürgerkrieg seien dann unvermeidlich in Afghanistan.

London, 10. Septbr. Bezüglich des zwischen Rußland und Persien abgeschlossenen Bündnisses ist man hier sehr verstimmt, und hat namentlich ein über Berlin hier eingelangtes Telegramm beunruhigt, nach welchem der Bau einer Bahn von Tiflis nach Teheran als gesichert bezeichnet wird. Man hält jetzt Persien für die beste Operationsbasis gegen Indien und es heißt, die Regierung werde sich ernsten Vorkehrungen gegenüber solchen Eventualitäten nicht entziehen können. Londoner Regierungsblätter verlangen bereits, Lord Beaconsfield möge sofort an Persien die Warnung richten, daß es durchaus nicht in dem Belieben des Schahs liegen könne, durch Verträge das politische Gleichgewicht in Asien zu stören.

Konstantinopel, 9. Septbr. Der Zusammentritt der europäischen Commission, zur Organisation in Ost-Rumelien, wird für Anfang nächster Woche entgegengesehen. Nach einem rumelischen Orte dürfte die Commission aber für die nächste Zeit kaum abgehen, da die Aufregung innerhalb der mohamedanischen Bevölkerung auch in Rumelien sehr im Wachsen begriffen ist.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris,** 10. Septbr., Abends. 3% Rente 77, 20, Neueste Anl. de 1872 112, 91, Türken 1865 13, 20, Staatsbahn —,—, Neue Egypter 278, —, Banque ottomane 504, 37, Italiener 73, 80, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente 63½, ungar. Goldrente —, —, Spanier exter. —, intér. —, —, neueste Russen de 1877 —, —. Türkenloose 53, 75. — Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 10 Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 517. Pariser Wechsel 81, 10. Wiener Wechsel 174, 60 Böhmische Westbahn 147. Elisabethbahn 143 Galizier 205¾. Franzosen*) 223½. Lombarden*) 62½. Nordwestbahn 99. Silberrente 55 Papierrente 53⅗. Goldrente 62 11/16 Ungar. Goldrente 75⅝ Italiener —. Russ. Bodencredit 75¾. Russen 1872 83⅝ Neue russische Anleihe 83 11/16. Amerikaner 1885 99¾. 1860er Loose 109¾. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 208¾. Oesterr. Nationalbank 705, 00 Darmst. Bank 120¼. Meininger Bank 81⅞. Hessische Ludwigsbahn 76 1/16. Ungarische Staatsloose 153, 30. do. Schatzanweisungen, alte, 103 1/16. do. Schatzanweisungen, neue, 98½. do. Ostbahn-Obligationen 65 13/16 Central-Pacific 103⅜. Reichsbank 156¼. Deutsche Reichsanleihe 96. Ungar. Nordostbahn-Goldprioritäten —. Schwedische Pfandbriefe —. Fester.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 208⅜, Franzosen 222½, Lombarden —, —, Galizier —, —, 1860er Loose —, —, ungarische Goldrente —, Russen de 1877 —, —, österr. Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 10 Septbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116¼, Silberrente 54¾, Goldrente 62¼, Credit-Actien 206¾, 1860er Loose 110, Franzosen 556, Lombarden 155, Italien. Rente 74½, Neueste Russen 83½, Vereinsb. 124 Laurahütte 73¼, Commerzbank 103½, Norddeutsche 144¼, Anglo-deutsche 37¾, Internationale Bank 85½, Amerik. de 1885 98, Köln-Minden. St.-A. 108, Rhein. Eisenb. do. 110, Berg.-Märk. do. 78½, Disconto 2⅞ pCt. — Schluß matt.

Silber in Barren pr. 500 Gr., fein Mk. 77, 65 Br., 76, 65 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 31 Br., 20, 25 Gd., London kurz 20, 53 Br., 20, 45 Gd., Amsterdam 167, 90 Br., 167, 30 Gd., Wien 172, 75 Br., 170, 75 Gd., Paris 80, 75 Br., 80, 35 Gd., Petersburger Wechsel 211, 50 Br., 207, 50 Gd.

Hamburg, 10. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine niedriger. Roggen loco ruhig, auf Termine niedriger. Weizen per September-October 178 Br., 177 Gd., per April-Mai 187 Br., 186 Gd. Roggen per September-October 114 Br., 113 Gd., per April-Mai 122 Br., 121 Gd. Hafer still, Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 64, pr. October 62. Spiritus ruhig, pr. Septbr. 50 Br., per October-November 44 Br., pr. November-Decbr. 42½ Br., pr. April-Mai 42½ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 50 Br., 10, 30 Gd., per September 10, 20 Gd., pr. October-December 10, 40 Gd. — Wetter: Wolkig.

Liverpool, 10. Sept., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 6000 B., davon 3000 B. amerikanische, 3000 B. ostindische.

Liverpool, 10. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Angeboten, brasilianische ⅛ D. billiger. Amerikanische aus irgend einem Hafen alte Ernte October-November-Lieferung 6¼ à 6 9/32 D.

Manchester, 10. Sept., Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅝, 12r Water Taylor 7¾, 20r Water Michols 8¾, 30r Water Gidlow 9¼, 30r Water Clayton 10, 40r Mule Mayoll 9¾, 40r Medio Wilkinson 11, 36r Warpcops Qualität Rowland 9⅞, 40r Double Weston 10¾, 60r Double Weston 14, Printers 16/16, 34/50, 8½pfd. 96. — Markt still, Preise ziemlich behauptet.

Königsberg, 10. Sept., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen flau. Roggen flau, loco 121/122pfünd. 2000 Pfd. Zollgewicht 121,00, pr. September-October 107,00, per Frühjahr 112,00. Gerste weichend. Hafer flau, loco pr. 2000 Pfund Zollgew. 116,00, pr. September-October 104,00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht neue feinste Kochwaare 155,00. — Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 59,75, pr. September-October 53,50, pr. Frühjahr 52,25. — Wetter: Bewölkt.

Danzig, 10. Sept., Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen matt. Umsatz 600 Tonnen. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 170,00 bis 179,00, hellbunter 182,00 bis 188,00, hochbunter und glasig 190,00 bis 200,00, russischer abfallend 165,00 bis 175,00, do. besserer 190,00, per September-October 183,00, pr. April-Mai 188,00. Roggen flau, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 115,00 bis 119,00, loco russischer 102,00, per Septbr.-Octbr. 120,00. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 136,00. Große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 145,00 bis 163,00. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfund Zollgewicht loco 120,00 bis 130,00. Hafer per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 122,00. Spiritus per 100 Liter 100% loco —. Rübsen loco 245,00.

Pest, 10. Septbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und Termine matt, per Herbst 9, 00 Gd., 9, 05 Br. Hafer per Herbst 6, 18 Gd., 6, 20 Br. Mais (Banat) per Mai-Juni 5, 35 Gd., 5, 40 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 10. Sept., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Sept. 28, 50, per October 28, 00, per Nov.-December 28, 00, per November-Februar 28, 00. Mehl fest, per September 66, 25, pr. October 64, 00, pr. November-December 62, 75, pr. November-Febr. 63, 00. — Rüböl matt, per September 87, 75, per October 87, 75, per November-Decbr. 87, 75, per Januar-April 87, 75. — Spiritus fest, pr. Septbr. 62, 00, per November-Decbr. 60, 00. — Wetter: Schön.

Paris, 10. Sept., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Septbr. pr. 100 Klgr. 55, 00, Nr. 5 7/8 pr. Sept. per 100 Kilogr. 61, 75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. September 62, 25, per October-Januar 60, 50.

London, 10. Septbr. Havannazucker sehr ruhig.

Antwerpen, 10. Sept., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 10. Sept., Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24⅛ bez. u. Br., per Septbr. —, pr. October 24¾ Br., per December 25⅛ Br., per October-December 25 Br. Weichend.

Bremen, 10. Sept. Nachmittags Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standart white loco 10, 10, per October 10, 20, pr. November 10, 30, pr. December 10, 40.

Berlin, 10. Sept. [Producten-Bericht.] Der Himmel ist bewölkt, die Luft warm; heute früh hat es ein wenig geregnet. Eine sehr gedrückte Stimmung herrschte am heutigem Markte und obschon der Terminhandel in Roggen sehr wenig belebt war, haben die Preise doch merklich nachgegeben. Es fehlt an Käufern, Anerbietungen sind meist auf späte Sichten gerichtet, gleichwohl hat auch Herbst im Werthe nachgeben müssen. Waare, spärlich zugeführt, ist preishaltend. — Roggenmehl flau. — Weizen hat sich nicht unerheblich im Werthe verschlechtert. Offerten sind der Kauflust merklich überlegen. — Hafer loco fester. Die Zufuhr hat nachgelassen. Termine genossen mehr Beachtung. — Rüböl ziemlich fest, Umsatz mäßig. — Petroleum neuerdings etwas billiger verkauft. — Spiritus eröffnete fest, verfiel aber bald recht matter Haltung. Loco war das Angebot reichlicher, was vorzugsweise wohl Anlaß war, auch für Termine die Preise etwas herunter zu setzen.

Weizen loco 160—210 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber schles.-märk. — M., russischer — M. ab Bahn bez., per September — Mark bez., per September-October 184½—183½ M. bez., per October-November 184½ bis 183½ bis 184 M. bez., per November-December 184 bis 184½ M. bez., per April-Mai 189—187½ M. bez. Gekündigt 4000 Centner. Kündigungspreis 184 M. — Roggen loco 120—135 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, alter inländischer 126—127 M. bez., neuer inländischer 126—129 M., feiner inländischer 130—132 M., geringer 123½—125 Mark, russischer — M. ab Bahn bez., per September 122½ bis 121½ M. bez., per September-October 122½ bis 121½ M. bez., per October-November 122—121 M. bez., per November-December 122—121 M. bez., per April-Mai 124½—123 M. bez. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 121½ M. — Gerste loco 115 bis 185 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco per 1000 Kilo 135—140 M. nach Qualität gefordert, bessarabischer — M., amerikanischer 135 M. ab Bahn bez. — Hafer loco 105—155 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert

Spiritus loco „ohne Faß" 57,3 M. bez., per September 57,5—57,2 M. bez., per September-October 53,4—53,2 M. bez., per October-November 50,9—50,7 M. bez., per November-December 49,9—49,7 M. bez., per April-Mai 51,9—51,7 Mark bez. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 57,3 Mark.

⊕ **Breslau,** 11. Sept., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 14,50 bis 17,00—18,40 Mark, neuer gelber 14,10 bis 16,80 bis 17,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei schwächerem Angebot unverändert, pr. 100 Kilogr. 11,40 bis 12,20 bis 13,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. neue 12,60 bis 13,80 Mark, weiße 14,40—14,80 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neuer 10,20—10,70—11,20 bis 12,20 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,60—13,50 Mark.

Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen mehr angeboten, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30—11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten schwächer angeboten.

Schlaglein schwache Kauflust.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	25	50	23	50	21	—
Winterraps	25	50	22	50	19	50
Winterrübsen	25	—	22	50	19	50
Sommerrübsen	25	—	21	—	18	—
Leindotter	24	—	21	—	18	—

Rapskuchen matter, pr. 50 Kilogr. 6,80—7,00 Mark.

Leinkuchen ruhiger, pr. 50 Kilogr. 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,00—29,00 Mark, Roggen fein 19,25—20,25 Mark, Hausbacken 18,00—19,00 Mark, Roggen-Futtermehl 9,00—9,75 Mark, Weizenkleie 7,40—8,00 Mark.

Heu 2,40—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 10., 11.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 17°,2	+ 14°,3	+ 12°,3
Luftdruck bei 0°	332''',57	333''',72	334''',65
Dunstdruck	4''',54	5''',89	5''',41
Dunstsättigung	54 pCt.	88 pCt.	94 pCt.
Wind	NW. 1.	NW. 1.	NW. 1.
Wetter	trübe.	trübe.	bed., Nchts. Reg.
Wärme der Oder			16°,0.

Breslau, 11. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 22 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Heute früh 4½ Uhr verschied nach längeren Leiden unser inniggeliebter, herzensguter Gatte, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Gymnasiallehrer

Hugo Schildbach,

im Alter von 39 Jahren.

Dies zeigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Creuzburg und Myslowitz, den 10. September 1878.

Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.